



Tätigkeitsbericht 2009

*Salzburger Nationalparkfonds
Hohe Tauern*

Impressum

Titelbild:

Gletscher-Hahnenfuß (Ranunculus glacialis) – eine unserer schönsten Blütenpflanzen, die es bis in die höchsten Regionen der Zentralalpen schafft. Sie wächst vor allem auf kalkarmem Schutt, Moränen, Geröll und nacktem Fels in Höhenlagen von 2.300 m bis über 4.200 m (Finsteraarhorn, Berner Alpen, Schweiz). Erst nach zwei bis drei Vegetationsperioden bildet sie ihre ersten Blüten aus. Der Gletscher-Hahnenfuß ist wie alle Hahnenfußarten giftig.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

*Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern,
Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill*

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Kristina BAUCH und DI Wolfgang URBAN

Fotos: *Archiv Nationalpark Hohe Tauern Salzburg*

Grafische Gestaltung: *Gudrun SCHUEN, Grafik Land Salzburg*

Druck: *Hausdruckerei Land Salzburg*

© Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern, 2010.

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
4	Leitbild
7	Budget
8	Das Nationalparkjahr 2009
16	Internationales
21	Naturraum-Management
26	Wissenschaft und Forschung
32	Erhaltung der Kulturlandschaft
34	Nationalpark-Region
36	Bildung und Besucherinformation
42	Tourismus
43	Sponsoren und Freunde
44	Organisation
47	Ausblick
48	Kontakt

Neue Wege mit der Nationalpark-Strategie



Das österreichische Naturerbe soll der Bevölkerung und den Besuchern in Zukunft ebenso ein Begriff sein wie zum Beispiel die Staatsoper oder Mozart. Um dorthin zu gelangen, müssen die Nationalparks ihre Rolle neu definieren. Die neue Nationalpark-Strategie ist ein Leitfaden mit konkreten Zielsetzungen und Erfolgsindikatoren. Im Vordergrund steht die Zusammenarbeit unter der Dachmarke Nationalparks Austria. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Nationalparks in allen ihren Aufgabenbereichen. Einige der in der Strategie angeführten Ziele und Indikatoren sind, wie man auch den Tätigkeitsberichten der Nationalparks entnehmen kann, bereits in der Phase der Umsetzung, wie etwa die Evaluierung des Managements alle 5-10 Jahre oder die Ausbildung beruflich hoch qualifizierter Nationalpark-Mitarbeiter. Viele andere Arbeitsschwerpunkte müssen in den nächsten Jahren noch angepackt werden, zum Beispiel der ökologische Verbund mit angrenzenden Schutzgebieten, der gemeinsame Auftritt unter der Dachmarke Nationalparks Austria und die Schaffung einer gemeinsamen Marketing- und Kommunikationsstrategie.

Nationalparks sind heute die Flaggschiffe des Naturschutzes - weltweit und auch in Österreich. Nationalparks sind Gebiete, in die viel Engagement, finanzielle Mittel und Fachwissen fließen,

von denen wir aber auch viel zurückbekommen – seelisches Wohlbefinden durch den direkten Kontakt mit der Natur, Wissen um komplexe Vorgänge im Ökokreislauf, Lebensraum für bedrohte Arten. Naturschutz kommt letzten Endes auch immer den Menschen zu Gute. Es liegt daher in unserem ureigensten Interesse, die Nationalparks, aber auch alle anderen Gebiete mit hohem Naturschutzwert in Österreich, zu fördern und zu erhalten.

In den letzten zehn Jahren befanden sich die österreichischen Nationalparks in einer intensiven Phase des Aufbaus. Wichtige Vorhaben in den Bereichen Infrastruktur und Management haben wir in dieser Zeit erfolgreich abgeschlossen. Die Nationalparks haben sich als Vorzeigegebiete für den Naturschutz in Österreich etabliert. Diese Tatsachen kommen in den jährlich erscheinenden Tätigkeitsberichten der Nationalparks sehr gut zum Ausdruck. Die Fülle an möglichen Gemeinschaftsprojekten und Kooperationen verlangt jedoch nach einer effizienten Organisation, Koordination und Umsetzung. Es ist notwendig, eine gemeinsam festgelegte österreichweite Nationalpark-Politik zu stärken und voranzutreiben.



DI Niki BERLAKOVICH,
Landwirtschafts- und
Umweltminister

Nationalparkjahr 2009



Für den Nationalpark Hoher Tauern in Salzburg war das Jahr 2009 das 25. Geschäftsjahr. Mit dem Salzburger Nationalparkgesetz im Jahr 1984 hat die Landespolitik die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung des größten und ersten Nationalparks in Österreich gelegt. Die eingerichteten Entscheidungsgremien des Salzburger Nationalparkfonds – Kuratorium und Fondsbeirat, die Nationalpark-Verwaltung, aber auch die eng mit dem Nationalpark verbunden Interessensvertretungen, wie die Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer, haben schließlich die gesetzlichen Grundlagen und Möglichkeiten mit Leben erfüllt und den Nationalpark zur Erfolgsgeschichte gemacht, auf die wir alle stolz sein können.

Heute präsentiert sich uns der Nationalpark nicht bloß als Schutzgebiet und die Nationalpark-Verwaltung nicht bloß als ein hoheitliches Vollzugsorgan. Der Nationalpark gibt heute mit unzähligen Infrastruktureinrichtungen angefangen bei Informationshütten an den Taleingängen, über die zahlreichen Themenwege bis hin zu Ausstellungen und großen Besuchereinrichtungen innerhalb und außerhalb seiner Grenzen einer ganzen Region ein Alleinstellungsmerkmal, das hunderttausende Gäste aus Nah und Fern begeistert. Und die Nationalpark-Verwaltung ist ein modernes Unternehmen geworden, das sich professionell mit eigener Finanz- und Personalverantwortung den Geschäftsfeldern Naturraum-Management, Wissenschaft & Forschung, Bildung & Besucherinformation, sowie der Erhaltung der Kulturlandschaft und der Regionalentwicklung widmet.

Und so ist auch 2009 wieder vieles in 'unserem Unternehmen' Nationalpark-Verwaltung passiert, über das wir uns alle gemeinsam, die Verantwortlichen in Kuratorium, Fondsbeirat und das Team der Nationalpark-Verwaltung freuen und im folgenden berichten dürfen. Die Palette reicht von großen internationalen Veranstaltungen der Nationalpark-Verwaltung wie die Ranger Olympiade 'Danilo Re' in Mittersill oder das Internationale Forschungssymposium in Kaprun bis hin zu den regionalen Initiativen, wie die Partnerschulfeste in Hüttschlag und Hollersbach mit 800 einheimischen Kindern und Jugendlichen.

Auch im Nationalparkjahr 2010 werden uns Ideen und Initiativen für eine positive Weiterentwicklung des Nationalparks nicht fehlen. In Bramberg werden wir das Nationalpark-Haus „Smaragde und Kristalle“ eröffnen können, wir werden uns in diesem Jahr speziell der Biodiversität und unseren Beiträgen zur Erhaltung dieser widmen, die Klimaschule als neues Bildungsprogramm für unsere Partnerschulen starten, der steigenden Nachfrage nach Sommer Jugendcamps vermehrt nachkommen, im Habachtal unsere Rotwildfütterung zu einer Schau fütterung umgestalten, in wissenschaftlichen und internationalen Projekten wie CC-Habitatp, Avifauna und ECONNECT eine aktive Rolle spielen und vieles mehr. Bleibt nur noch zu wünschen, dass unser aller Überzeugung für die Nationalparkidee immer mehr Menschen begeistert.

Doraja EBERLE
Nationalpark Landesrätin

Leitbild

Daten und Fakten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

	Kernzone (km ²)	Außenzone (km ²)	Gesamt (km ²)
Salzburg	538	267	805
Kärnten	313	107	420
Tirol	347	264	611
Gesamt	1.198	638	1.836

- ▶ West-Ost-Erstreckung 100 km
- ▶ Nord-Süd-Erstreckung 40 km
- ▶ Seehöhe 1.000 m bis 3.798 m (Großglockner)
- ▶ 266 Berggipfel über 3.000 m Seehöhe
- ▶ 342 Gletscher mit einer Gesamtfläche von 130 km²
- ▶ 279 Bäche, davon 57 Gletscherbäche
- ▶ 26 bedeutende Wasserfälle
- ▶ 551 Bergseen zwischen 35 m² und 27 ha

Alpine Natur- und Kulturlandschaft

Im Nationalpark Hohe Tauern sind alle bedeutenden alpinen Ökosysteme großflächig und ungestört erhalten. Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommt im Nationalpark vor. Bei den Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es um die 50%. Auch jenen Tieren, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet waren, bietet der Nationalpark nunmehr einen gesicherten Lebensraum.

Diese beeindruckende Biodiversität resultiert aus den vielfältigen klimatischen, geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Standortsbedingungen im Hochgebirge und den differenzierten Anpassungsstrategien der Pflanzen und Tiere. Wer von den Tälern zu den höchsten Gipfeln des Nationalparks wandert, durchquert in den Höhenstufen gleichsam alle Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis.

Das Tauernfenster – ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster – gewährt Einblicke in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen und ist damit der Schlüssel für

das Verständnis des geologischen Aufbaus der Alpen. Gesteine unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Entstehung und unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung beherbergen einen wahren Schatz an bis zu 200 verschiedenen Mineralien.

In den Landschaftsformen der Trog- und Hängetäler, der Kare, Karlinge und Karseen, der Klammen und Schluchten, etc. spiegelt sich die modellierende Kraft der eiszeitlichen Gletscher genauso wider wie die stete Arbeit von Verwitterung und Erosion durch Schwerkraft, Frost und Wasser.

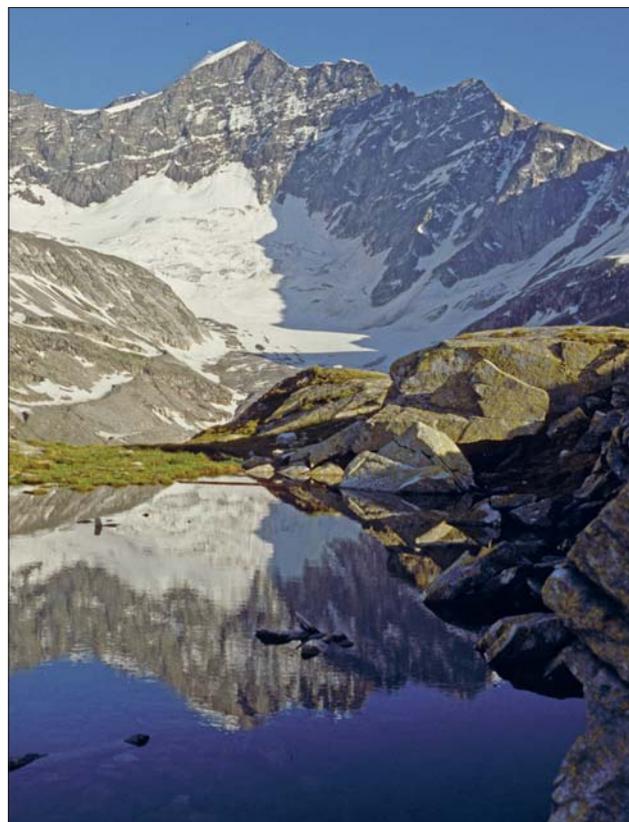
Harmonisch gestaltet sich der Übergang von den natürlichen alpinen Ökosystemen in der Kernzone des Nationalparks hinein in die Kulturlandschaft der Außenzone. Hier hat eine über Jahrhunderte alte bergbäuerliche Almwirtschaft Lebensgemeinschaften hervorgebracht, deren Vielfalt es nachhaltig zu erhalten gilt.



Management im Nationalpark

Nicht nur die Größe sowie strenge Schutz- und Erhaltungsziele machen ein Schutzgebiet zu einem Nationalpark, sondern insbesondere die Einrichtung eines professionellen Managements. Die Ziele im Nationalpark-Management sind so vielfältig wie die alpine Natur- und Kulturlandschaft, die es zu erhalten und zu zeigen gilt. Sechs „Geschäftsfelder“ kennzeichnen die Hauptaufgaben in der Nationalpark-Verwaltung:

Naturraum-Management inklusive Erhaltung der Kulturlandschaft, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung & Besucherinformation sind die zentralen Aufgaben eines jeden Nationalparks weltweit, so wie sie auch seitens der Weltnaturschutzorganisation IUCN definiert werden. Im Bewusstsein, dass der Nationalpark Hohe Tauern aber nicht isoliert existiert, sondern in eine lebendige Nationalpark-Region eingebettet ist, in der gelebt, gearbeitet und gewirtschaftet wird, ist es auch Aufgabe der Nationalpark-Verwaltung, einen Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten und sich ganz besonders der Unterstützung der touristischen Angebotsentwicklung zu widmen. Hinsichtlich Regionalentwicklung und Tourismus ist es gelungen, Aufgaben auszulagern und mit weiteren Akteuren gemeinsame Einrichtungen und Geschäftsstellen (LEADER Verein, Ferienregion NPHT GmbH) zu schaffen, was letztlich die professionelle Erledigung garantiert.



<p>NATURRAUM MANAGEMENT</p>		<p>WISSENSCHAFT & FORSCHUNG</p>		<p>BILDUNG & BESUCHERINFORMATION</p>	
<p>ERHALTUNG der KULTURLANDSCHAFT</p>		<p>REGIONALE ENTWICKLUNG</p>		<p>TOURISMUS</p>	

Wir, die sechs österreichischen Nationalparks, ...



... schützen und erforschen die Natur, informieren und bieten Erholung. Wir erhalten den Lebensraum seltener, teilweise vom Aussterben bedrohter, Tier- und Pflanzenarten.

Unsere Nationalparks bekennen sich zu den Zielen, die von der Weltnaturschutzunion IUCN vorgegeben sind. Diese sind insbesondere:

- ▶ Erhaltung und Bewahrung, Schutz und Pflege der als Nationalpark ausgewiesenen (Kultur-)Landschaften
- ▶ Freie Entwicklung der Natur (Schutz der Wildnis) ohne Eingriff des Menschen
- ▶ Erholung und Bildung

... investieren heute in kostbare Natur für morgen.

Unsere Aufgabe ist die dauerhafte Sicherung ausgewählter, repräsentativer Gebiete in Österreich. Unsere Schutzgebiete zeichnen sich durch ihre einzigartige Landschaft und Artenvielfalt aus.

Sichern bedeutet:

Den Ablauf der natürlichen Entwicklung zu gewährleisten und zu fördern sowie menschliche Nutzung bewusst zurückzunehmen. Wir wollen unseren Kindern ein Stück unberührte Natur, ja sogar Wildnis vererben.

... machen Natur zum Erlebnis und bieten Erholung auf höchstem Niveau.

Unsere BesucherInnen verbindet naturkundliches Interesse. Sie nehmen sich Zeit, die Vielfalt der Natur und die ökologischen Kreisläufe zu erkennen, zu erleben und zu genießen. Sie können die Parks alleine oder mit unseren speziell ausgebildeten Nationalpark-RangerInnen erwandern. Dazu bieten wir breit gefächerte Programme.

... forschen für wissenschaftl. fundierten Schutz der Natur.

Unsere wissenschaftliche Forschung gewinnt durch Langzeitbeobachtungen im „Freilandlabor Nationalpark“ Erkenntnisse über die natürlichen Abläufe und die Entwicklung unserer Schutzgebiete.

... garantieren modernen partnerschaftlichen Naturschutz.

Unsere Nationalpark-Verwaltungen vertreten in erster Linie die Position des Naturschutzes. Hoch qualifizierte engagierte MitarbeiterInnen setzen die Aufgaben der Nationalparks nachvollziehbar um und widmen sich den Anliegen der Bevölkerung.

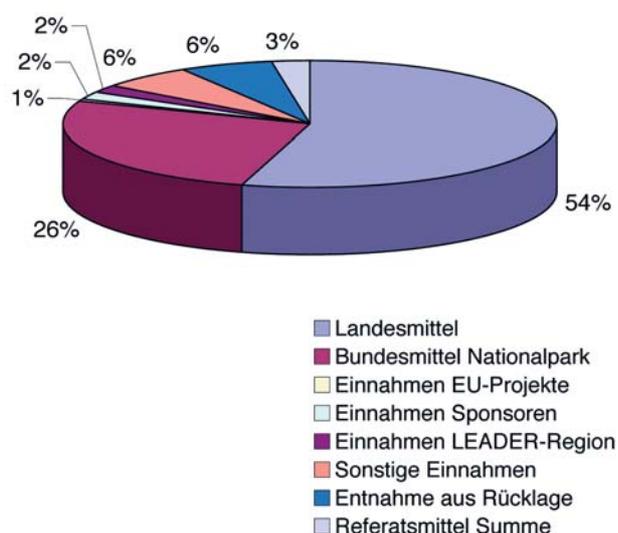
... schützen kleine Welten und beleben die Region.

Unsere MitarbeiterInnen arbeiten mit den Menschen in den Regionen zusammen. Wir bieten die Chance für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und sichern dauerhaft Arbeitsplätze.

Budget für das Nationalparkjahr 2009

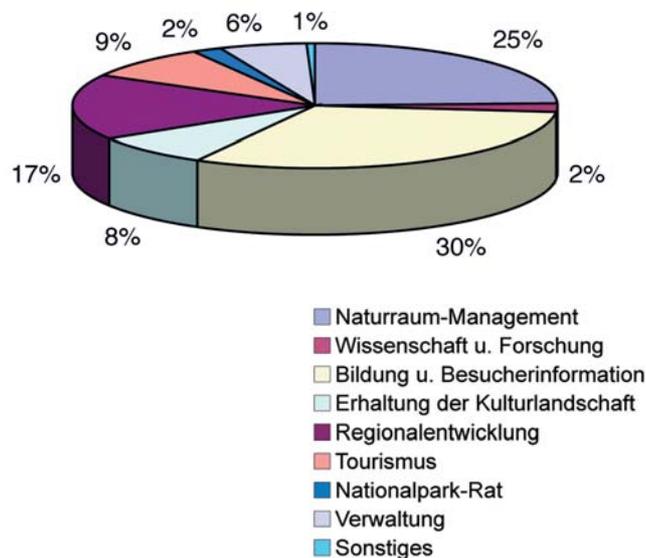
Budgeteinnahmen 2009

Nationalparkfondsmittel	Euro
Landesmittel	2.075.351,96
Bundesmittel Nationalpark	1.003.625,00
Einnahmen EU-Projekte	26.000,00
Einnahmen Sponsoren	74.559,45
Einnahmen LEADER-Region	70.000,00
Sonstige Einnahmen	236.693,55
Entnahme aus Rücklage	227.983,81
Fondsmittel Summe	3.714.213,77
Referatsmittel Summe	95.600,00
Gesamt	3.809.813,77



Budgetausgaben 2009

Budgetausgaben	Euro
Naturraum-Management	912.394,94
Wissenschaft und Forschung	81.572,83
Bildung und Besucherinformation	1.164.620,67
Erhaltung der Kulturlandschaft	305.446,76
Regionalentwicklung	626.581,97
Tourismus	320.531,61
Nationalpark-Rat	72.672,84
Verwaltung	211.336,93
Sonstiges	24.404,98
Rücklagen Referatsmittel	90.250,24
Gesamt	3.809.813,77



Das Nationalparkjahr 2009



13. Jänner 2009

Nationalpark Forschungspreis in Wien

Alle 2 Jahre wird seitens des Lebensministeriums ein Forschungspreis für die besten wissenschaftlichen Arbeiten mit Nationalparkbezug vergeben. Auch eine Pinzgauerin war unter den PreisträgerInnen 2009: Katharina Zehentner aus Taxenbach hat Betriebswirtschaft und Wirtschaftspädagogik in Innsbruck studiert, ihre von BM Niki Berlakovich ausgezeichnete Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Der Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern als Marketingstrategie für Wirtschaftstreibende in der Region“. Nur die besten Arbeiten haben eine Chance, diesen Forschungspreis zu erhalten. Jede Arbeit zum Nationalpark wird aber seitens der Nationalpark-Verwaltung angekauft und damit unterstützt.



26. Februar 2009

1. Nationalpark Hoagascht auf der Hohen Jagd in Salzburg

Über viele Jahre kooperieren Jägerschaft, Fischerei und Nationalpark-Verwaltung bei zahlreichen Projekten. Dies auch einer breiteren jagdlichen und fischereilichen Öffentlichkeit bekannt zu machen, ist Ziel der Nationalpark-Präsentation bei der größten heimischen Messe für Jagd und Fischerei. Ob Steinadlermonitoring, Steinwildtelemetrie, das Bartgeier Wiederansiedlungsprojekt oder die wissenschaftlichen Arbeiten zur Donau stämmigen Bachforelle, Jäger und Fischer sind naturgemäß für Nationalpark-Themen sehr aufgeschlossen. Landesrätin Doraja Eberle hat erstmals zu einem ‘Nationalpark Hoagascht’ geladen. Landesjägermeister Josef Eder und tausende JägerInnen aus dem In- und Ausland gehörten zu den Gästen.



12.-14. März 2009

Trofeo Danilo Re – Ranger Olympiade in Mittersill

Zum 14. Mal wurde heuer die alpenweite Ranger Olympiade ausgetragen, sie fand erstmals in einem Österreichischen Nationalpark und das im Nationalpark Hohe Tauern statt. Mehr als 250 Ranger und Nationalpark MitarbeiterInnen kamen zu den sportlichen Wettkämpfen und zu einem Erfahrungsaustausch in die ‘Nationalpark Hauptstadt’ Mittersill. Nicht nur die feierliche Eröffnung mit Beteiligung der heimischen Vereine, auch die modernen Wettkampfstätten im Bereich der Resterhöhe sowie die professionelle Organisation der Nationalpark-Verwaltung in Zusammenarbeit mit Stadtgemeinde, Mittersill+, Schiklub Mittersill und den Kitzbühler Bergbahnen, setzten neue Maßstäbe für die weiteren Austragungsorte. 2010 im Schweizer Nationalpark in Graubünden.



13. März 2009

ALPARC-Fachtagung ‘Große Beutegreifer in Schutzgebieten’

Das Zusammentreffen von 250 Rangern und Nationalpark MitarbeiterInnen in Mittersill wurde nicht nur zu sportlichen Wettkämpfen genutzt. Ein ganzer Tag war auch dem Erfahrungsaustausch gewidmet. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete Alparc wählte dazu gemeinsam mit der Nationalpark-Verwaltung das Thema der großen Beutegreifer. In den alpinen Schutzgebieten sind dabei die Ausgangssituationen und die zu bewältigenden Problem- und Aufgabenstellungen sehr unterschiedlich. Dennoch erfordern gerade diese Wildtiere internationale Zusammenarbeit und Koordination. Deutlich wurde dabei die zentrale Rolle der Nationalparks, die aufgrund ihrer Größe, ihrer Aufgaben und ihres Fachpersonals die meiste Lösungskompetenz mitbringen.



23. März 2009

Verlängerung Coca Cola Junior Ranger Sponsoring in Wien

Das erfolgreiche und bei Jugendlichen sehr beliebte Projekt „Nationalpark Junior Ranger“ wurde schon die vergangenen 6 Jahre von Coca-Cola unterstützt. Die für die Durchführung erforderliche Finanzierung wurde von Coca-Cola für weitere drei Jahre vertraglich zugesagt. Verein der Freunde Präsident und REWE Vorstand Werner Wutscher, Coca-Cola Chef Frank van der Heijden, Marketingleiterin Susanne Lontzen und die Nationalpark-Direktoren von Kärnten, Salzburg und Tirol besiegelten die Partnerschaft zwischen Coca-Cola und Nationalpark Hohe Tauern.



21. April 2009

Vollversammlung Schutzgemeinschaft in Mittersill

63% der Nationalparkfläche stehen im Eigentum bäuerlicher Betriebe. Das ist einzigartig unter den Nationalparks in Österreich und darüber hinaus. Die alljährliche Vollversammlung der 1978 gegründeten Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer ist daher einer der wichtigsten Termine jedes Nationalparkjahres. Dieses Mal stand die Übergabe der Obmannschaft der Schutzgemeinschaft im Mittelpunkt. Nachfolger von Langzeitobmann ÖR Ferdinand Oberhollenzer wurde Georg Altenberger, Ammertalbauer in Mittersill. Georg Altenberger kann mit seinem Stellvertreter ÖR Hans Steiner, dem Geschäftsführer Johann Brunbauer und dem weiteren Vorstand der Schutzgemeinschaft, dem er selbst viele Jahre schon angehörte, auf ein erfahrenes Team zählen.



19. Mai 2009

Rauriser Nationalpark-Tourismus beim EDEN Award in Wien

Im Rahmen des EU-Projektes „European Destinations of Excellence“, – EDEN – wird jährlich ein Preis für Tourismusdestinationen vergeben. Der Tourismusverband Raurisertal und die Nationalpark-Verwaltung haben sich mit dem Projekt „Nationalpark-Tourismus im Tal der Geier“ beworben und es bis ins Finale nach Wien geschafft. Bundesminister Niki Berlakovich fand sich nicht nur als Gratulant im Wirtschaftsministerium ein, er überzeugte sich auch vor Ort vom Erfolg der Idee, die Strahlkraft eines international bekannten Artenschutzprojektes auch touristisch zu nutzen. Während der Sommermonate bewiesen dann die hohe Nachfrage nach den Nationalpark Vogelbeobachtungen und die steigenden Besucherzahlen im Nationalparkhaus ‘Könige der Lüfte’ die Preiswürdigkeit.



23. Juni 2009

Sponsorentreffen in St.Veit a.d. Glan

Seit 15 Jahren unterstützt der von Klaus J. Jakobs gegründete Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern Projekte im Bereich Bildung, Besucherinformation, Wissenschaft und Naturschutz. Präsident Werner Wutscher, die Vizepräsidenten Gernot Langes-Swarovski und Veit Schalle sowie Schatzmeister Karl Gollegger haben aktuelle und potenzielle Sponsoren nach St.Veit a.d. Glan geladen, um über das Vereinsjahr zu berichten und neue Projekte aus den Nationalpark-Verwaltungen vorzustellen, die für Konzerne und Unternehmen eine Partnerschaft attraktiv erscheinen lassen.



25. Juni 2009

Nationalpark 3 Länder Gespräch in Matri

Der Vorsitzende des Nationalpark Rates 2008/2009 LHStv Hannes Gschwentner, Tirol lud seine AmtskollegInnen LHStv Uwe Scheuch, Kärnten und LR Doraja Eberle, Salzburg zu einem Abstimmungsgespräch über die Länder übergreifende Zusammenarbeit auf den Strumerhof in Matri. Wichtige Entscheidungen, wie über die Aufbau- und Ablauforganisation sowie Finanzierung gemeinsamer Projekte, aber auch betreffend den gemeinsamen Auftritt nach außen wurden vorbereitet. Mit Jänner 2010 übernimmt für zwei Jahre Kärnten den Vorsitz im Nationalpark-Rat.



25. Juni 2009

Vereinsvorstand Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg in Mittersill

Den ersten Schritt zur Verwirklichung der Idee eines Nationalparks in den Hohen Tauern hat 1913 der Verein Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg e.V. mit dem Ankauf von 1.100 ha im Stubach-, Amer- und Felbertal gesetzt. Im Jahr 2009 beging der Verein, der nicht nur in den Hohen Tauern, sondern auch in der bekannten Lüneburger Heide erste Naturschutzaktivitäten setzt, sein 100 jähriges Bestandsjubiläum. Der Vorstand des Vereines mit dem Vorsitzenden Dipl.Kfm. Wilfried Holtmann, seinem Vorgänger Oberkreisrat Hans-Joachim Röhrs und dem Geschäftsführer Mathias Zimmermann, traf bei einem Besuch in der Nationalpark-Verwaltung mit LR Doraja Eberle zu einem Meinungsaustausch über aktuelle Nationalpark-Themen zusammen.



22. und 29. Juni 2009

Partnerschulfeste in Hüttschlag und Hollersbach

Die Nationalpark-Verwaltung will nicht nur für die Kinder und Jugendlichen als Gäste von Nah und Fern da sein, sondern auch den einheimischen SchülerInnen „ihren“ Nationalpark näher bringen. Seit dem Schuljahr 2008/2009 gibt es 29 Nationalpark Partnerschulen mit 234 Schulklassen und 4.518 SchülerInnen. An 213 Tagen konnten im Jahr 2008 den heimischen SchülerInnen Teilnahme- und Eintrittsgebühren von € 18.000,- erspart werden. Bei den Partnerschulfesten in Hollersbach und Hüttschlag waren 800 begeisterte SchülerInnen dabei, ihre Nationalpark-„Fitness“ unter Beweis zu stellen. LR Doraja Eberle nahm am Ende die Visionen der SchülerInnen zur Zukunft ihres Nationalparks in Form von Wunschfahnen entgegen.



1.-3. Juli 2009

Nationalpark 3 Länder Pressefahrt in Mittersill, Matri, Mallnitz

Naturraum-Management sowie Wissenschaft und Forschung waren die Themen einer 3 tägigen Pressefahrt durch den Nationalpark Hohe Tauern. Renommiertere Medien von Print bis Hörfunk aus dem In- und Ausland waren mit ihren Wissenschaftsredaktionen vertreten. Die Begeisterung und Anerkennung der FachjournalistInnen für die im Nationalpark-Management geleistete Arbeit war nicht nur während der Pressereise zu spüren. In den folgenden Wochen, ja sogar Monaten, war die Nationalpark-Verwaltung auf den Wissenschaftsseiten großer Zeitungen sowie in Wissenschaftssendungen von Radio- und Fernsehanstalten regelmäßig präsent. Darüber hinaus wurden Kontakte geknüpft, um auch künftig herausragende Projekte erfolgreich kommunizieren zu können.



13.-24. Juli 2009

Nationalpark Junior Ranger in Hollersbach und Rauris

In der Nationalpark-Werkstatt in Hollersbach wurden die 15 neuen Junior Ranger eingekleidet, ausgerüstet und für zwei Wochen in die Obhut unserer Nationalpark Ranger gegeben. Insgesamt drei Sommer absolvieren jedes Jahr 45 junge Menschen zwischen 13 und 15 Jahren die Ausbildung zum Junior Ranger, finanziert durch Coca Cola Österreich. Viel Abenteuer und Erlebnisse begleiteten das eifrige Lernen in der Natur und in der Nationalpark-Werkstatt. Hüttenübernachtungen gehörten genauso zum Programm wie die Besteigung eines 3.000ers. Am letzten Tag konnten die Junior Ranger im Raurisertal bereits ihren Eltern und Angehörigen eine erste Nationalpark-Führung anbieten.



15. Juli 2009

Uni Salzburg Summer School Rauris

Der Nationalpark Hohe Tauern stand heuer im Rahmen der Uni Salzburg Summer School auf der Themenliste ganz oben. Landtagsdirektor HR Dr. Karl Edtstadler referierte an der Universität über Geschichte, Politik und Recht des Nationalparks. Und unter der Führung von LT-Präsidentin und Kuratoriumsmitglied Gudrun Mosler-Törnström besuchten die hauptsächlich aus Russland stammenden StudentInnen der Summer School die Nationalpark-Gemeinde Rauris mit allen Highlights vom Rauriser Urwald bis zum Nationalparkhaus Könige der Lüfte.



29. Juli 2009

Verabschiedung Ferdinand Oberhollenzer in Hollersbach

Ferdinand Oberhollenzer war nicht nur als Obmann der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark und als Nationalpark Bürgermeister eng in das Nationalpark Geschehen eingebunden, er war auch seit Anbeginn Mitglied des Nationalpark - Kuratoriums, dem obersten Entscheidungsgremium. Dort hat Ferdinand Oberhollenzer als 1. Stellvertreter von LH Hans Katschthaler, LH Franz Schausberger und heute von LR Doraja Eberle die Entwicklung des Nationalparks entscheidend mit geprägt. Neben den Kuratoriumsmitgliedern waren auch die langjährigen „Weggefährten“ Oberhollenzers NP-Dir. Harald Kremser und Schutzgemeinschafts GF Johann Staffl gekommen, um die Verdienste Oberhollenzers zu würdigen.



30. Juli 2009

Spatenstich Kristallwelt in Bramberg

Viele Jahre besteht in Bramberg der Wunsch, die einzigartige Mineralienausstellung im Heimatmuseum Willhelmgut in neuem Glanz und didaktisch auf dem modernsten Stand zu präsentieren. Erst die Inangriffnahme des Vorhabens durch den Nationalpark machte die Investition von 1,2 Mio Euro realistisch. Der gemeinsame Spatenstich von LR Doraja Eberle mit Petra Stöckl und Waltraud Voithofer vom Museumsverein, Erwin Burgsteiner von den Mineraliensammlern und Bürgermeister Freiburger machen deutlich, dass der Nationalpark abermals darauf setzt, nur in partnerschaftlichem Miteinander erfolgreich sein zu können. So wird auch der Betrieb, wie schon bei den 'Königen der Lüfte' in Rauris, seitens der Nationalpark-Verwaltung in Kooperation mit den Partnern erfolgen.



8.-9. August 2009

Artenschutztage im Zoo Hellbrunn in Salzburg

Der Zoo in Hellbrunn beherbergt eine Reihe von heimischen Tieren des Hochgebirges, die im Nationalpark in freier Wildbahn vorkommen. Vom Gänsegeier über Gams bis zum Steinbock. Bislang wurde schon im Rahmen wissenschaftlicher oder Artenschutzprojekte erfolgreich kooperiert. Beide Institutionen Zoo und Nationalpark sind aber auch wichtige Einrichtungen der Natur- und Umweltbildung im Land und so soll vermehrt auch in dieser Hinsicht zusammengearbeitet werden. Ein erster Anfang sind die jährlichen Artenschutztage im Zoo in Hellbrunn, bei denen sich die Nationalpark-Verwaltung mit wissenschaftlichen Projekten aber auch mit den attraktiven Sommer- und Winterprogrammen zur Wildtierbeobachtung tausenden SalzburgerInnen präsentieren kann.



15. August 2009

Eröffnung Kräutergarten in Hollersbach

Die Kosmetikfirma Yves Rocher hat nach jahrelanger großzügiger Unterstützung des Kräuterfeldes in Hollersbach unter einer neuen Konzernleitung neue Sponsorschwerpunkte gesetzt und die Partnerschaft für die Kräuter der Nationalpark-Region aufgekündigt. Unter der Leitung von Andrea Rieder und Josef Stöckl hat sich nun der Verein 'Kräutergarten' im Rahmen eines LEADER Projektes für die Weiterführung des Kräuterthemas in Hollersbach eingesetzt und einen Schaukräutergarten der besondern Art initiiert. Die Nationalpark-Verwaltung konnte nicht nur einen finanziellen Beitrag leisten sondern bringt die Infrastruktur der Nationalpark-Werkstatt im Klausnerhaus in unmittelbarer Nachbarschaft sowie den Seminarbetrieb der Nationalpark-Akademie mit ein.



26. August 2009

Sonnblick Säuberungsaktion in Rauris

Seit 1886 steht am Gipfel des Rauriser Sonnblicks das Observatorium der ZAMG, und seit diesem Zeitpunkt gab es immer wieder Zu- und Umbauten. In der Sonnblick Nordwand hat sich eine unglaubliche Menge an Baurestmüll angesammelt, der mit herkömmlichen Umweltbaustellen nicht mehr in den Griff zu bekommen war. Mit massiver finanzieller Unterstützung aus dem Umweltressort und einem Sponsoring durch die Energie AG Tochter AVE ist es im Sommer schließlich gelungen, gemeinsam mit Bergrettung und Österreichischem Alpenverein der Sonnblick Nordwand den Charakter einer 'Mülldeponie' zu nehmen. BM Niki Berlakovich, LR Doraja Eberle, Bgm Robert Reiter und Sponsor Dr. Leo Windtner überzeugten sich vom Erfolg dieser Aktion.



28. August 2009

Alm des Jahres 2009

In Kooperation mit Milka suchte der Nationalpark nun schon zum dritten Mal die Alm des Jahres. Kriterien wie eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung, das Halten heimischer Haustierrassen, die Produktveredelung, also Milch-, Butter und Käseproduktion auf der Alm, die Verwendung heimischer Dach- und Zaunformen sowie das Erlebbarmachen der Alm für BesucherInnen, sind einige Kriterien, die es zu erfüllen gilt. Die Modereggalm in Hüttschlag der Familie Barbara und Thomas Aichhorn hat es geschafft, in all diesen Aktivitäten als Vorbild zu gelten. Bundesminister Niki Berlakovich und Milka Chef Andreas Kutil, gratulierten im Rahmen eines Festaktes in Wien.



3. September 2009

Nationalpark Minister Berlakovich in Krimml

Als 'Lebensminister' ist Bundesminister Niki Berlakovich für die Österreichischen Nationalparks zuständig. Schon als Mitglied der Burgenländischen Landesregierung war ihm der Nationalpark Neusiedlersee anvertraut. Ganz ohne öffentlichen und medialen Auftritt wollte sich diesmal unser Herr Bundesminister ein Bild vom Nationalpark und vom Nationalpark-Management machen, nicht nur in der Nationalpark-Verwaltung in Mittersill, sondern auch direkt im Schutzgebiet, hier im Krimmler Achenal. Wichtige nationalparkpolitische Entscheidungen auf Bundesebene wie die Nationalparks Austria Strategie, aber auch die Bundesmittelfinanzierung des Nationalparkfonds sind somit in bestens informierten Händen.



5. September 2009

Eröffnung Tauernwege Ausstellung im Felberturm in Mittersill

Das Felberturm Museum in Mittersill hat über viele Jahre dem Nationalpark einen Ausstellungsraum gewidmet. Mit der Errichtung des Nationalpark-Zentrums in Mittersill verlor diese allgemeine Nationalpark-Ausstellung an Bedeutung und so haben Museumsverein und Nationalpark-Verwaltung beschlossen, die Kooperation aufrecht zu erhalten und den Raum einem gemeinsamen Schwerpunktthema zu widmen. „Tauernwege“, so heißt die neue Nationalpark-Ausstellung im Felberturm, die von Dr. Norbert Winding vom Haus der Natur geplant, seitens der Nationalpark-Verwaltung finanziert und vom Felberturm Museum unter Kustos Walter Reifmüller betreut und betrieben wird. Mehrere hundert MittersillerInnen, darunter auch der Samerverein, feierten die Ausstellungseröffnung.



11. September 2009

Projektstart Wilde Natur in Bruck a.d. Glstr.

Unter dem Titel 'Wilde Natur' werden künftig Jägerschaft und Nationalpark noch enger zusammen arbeiten. Gemeinsam mit den weiteren Partnern Österreichische Bundesforste, Gutsverwaltung Fischhorn und Tauernlamm wurde ein LEADER-Projekt entwickelt. Die Vermarktung von qualitativ hochwertigem Wildbret ist genauso ein Ziel, wie die Bewusstseinsbildung für ein nachhaltiges Wildtier-Management im Nationalpark. Damit befindet sich diese Aktion im Einklang mit den Zielen einer nachhaltigen Jagd, wie sie die Jägerschaft vertritt. Hochrangige Vertreter wie LR Sepp Eisl und Landesjägermeister Josef Eder zeigten mit ihrem Kommen zum Projektstart auf Schloss Fischhorn ihre Wertschätzung für diese Initiative.



12.-13. September 2009

Erntedankfest in Wien

Beim mittlerweile schon traditionellen Erntedankfest am Wiener Heldenplatz sind jedes Jahr auch die sechs Österreichischen Nationalparks in einem eigenen Nationalparkdorf vertreten. Mehr als 30.000 Menschen nutzten die Möglichkeit, sich über das in diesen sechs Großschutzgebieten konzentrierte Naturerbe Österreichs zu informieren. Selbstverständlich nicht nur über die vielfältigen Aufgaben und Erfolge im Management der Nationalparks, sondern auch über die Bildungsangebote der Nationalpark-Verwaltungen, über die Nationalpark-Regionen, sowie deren touristische Angebote.



17.-19. September 2009

4. Internationales Forschungssymposium in Kaprun

92 Wissenschaftler aus 11 Nationen trafen sich in Kaprun, um einen kompakten Austausch über die neuesten Forschungsergebnisse, aber auch über künftige Forschungsfragen und Forschungsk Kooperationen zu führen. Dass schon zum 4. Mal die Nationalpark-Verwaltung als Drehscheibe fungiert, ist ein Beweis für die internationale Kompetenz als größtes Schutzgebiet im Alpenraum. Neben den wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen gab es auch eine öffentliche Abendveranstaltung. Dieses Treffen von Wissenschaft und Praxis zum Thema „Wildtier-Management“ wurde seitens der Bevölkerung, insbesondere der jagdlich interessierten, der Nationalpark-Region sehr gerne angenommen.



9.-10. Oktober 2009

Nationalparkfest im Schlosspark Hellbrunn in Salzburg

25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Salzburg. Dieses Jubiläum sollte nach den Österreich weiten Feierlichkeiten 2006 '25 Jahre Nationalparks in Österreich', bei denen auch schon der Nationalpark Hohe Tauern im Mittelpunkt stand, in bescheidenem Rahmen begangen werden. LR Doraja Eberle lud zu einem kleinen Festakt ins Schloss Hellbrunn und ehrte gemeinsam mit viel Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft die verdienten Nationalpark-Pioniere der Anfangs- und Entstehungszeit. Im Mittelpunkt stand aber dann ein bestens besuchtes Nationalparkfest im Schlosspark von Hellbrunn für die Salzburger Schulen am Freitag und alle SalzburgerInnen am Samstag.



18. Oktober 2009

ORF Reportage 'Schöner Leben' in Rauris

Das enge und konstruktive Miteinander von Tourismus und Nationalpark in Rauris gewinnt an Bekanntheit und Resonanz. So besuchte die beliebte ORF Reihe 'Schöner Leben' einen ganzen Tag die Nationalpark-Gemeinde Rauris und begleitete die MitarbeiterInnen der Nationalpark-Verwaltung ins Tal der Geier und ins Nationalparkhaus 'Könige der Lüfte'. Ein zehnmündiger Beitrag im Sonntag Vorabendprogramm zeichnete ein stimmiges und sympathisches Bild eines Nationalpark Tourismuskonzeptes, wie es in Rauris mit Überzeugung gelebt und erfolgreich umgesetzt wird.



29.-30. Oktober 2009

Die 'großen Vier' in Hüttschlag

Von den einstigen Beutegreifern unserer Region Bär, Luchs, Wolf und Mensch, ist letzterer als Bewirtschafter und Nutzer von Naturraum und natürlichen Ressourcen – so auch von Wildtieren – quasi konkurrenzlos übrig geblieben. Langsam breiten sich aber auch in Europa durch internationale Schutzmaßnahmen und -programme die ehemaligen Großräuber wieder aus. Wie man damit umgehen kann, soll oder muss, das wird gerade die Nationalpark-Verwaltung in den nächsten Jahren beschäftigen. Tagungen wie diese in Hüttschlag sollen die Entwicklungen transparent kommunizieren und die Diskussion mit allen Partnern im Naturraum Land- und Forstwirtschaft, Jägerschaft, usw. rechtzeitig ermöglichen.



12.-14. November

Nationalpark Umweltbildung auf Interpädagogika in Wien

35.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich besuchen jährlich alleine den Nationalpark Hohe Tauern. Das ist für die Nationalpark-Verwaltung nicht nur eine große Herausforderung im Rahmen des Bildungsauftrages, sondern auch ein wichtiger Faktor für die gesamte Nationalpark-Region, man denke nur an die nachhaltigen Effekte von Schulkursen. Die von PädagogInnen aller Schultypen geschätzten Angebote der Österreichischen Nationalparks wurden 2009 erstmals im Rahmen eines gemeinsamen 'Nationalparks Austria' Messestandes bei der Österreichischen Messe für PädagogInnen und Schulen, der Interpädagogika in Wien präsentiert.



2. Dezember 2009

Hauptschule Neukirchen am Großvenediger ist 30. Partnerschule

Vor zwei Jahren wurde in der Nationalpark-Verwaltung das Projekt „Partnerschule Nationalpark Hohe Tauern“ gestartet und ist mittlerweile zu einem großen Erfolg geworden. Die Hauptschule Neukirchen konnte nun als 30. Partnerschule gewonnen werden. Bürgermeister Peter Nindl, HS Direktor Hubert Kirchner und Klassenvorstand Hannes Holzer freuten sich, dass nun alle drei Schulen in Neukirchen, Volks- und Hauptschule sowie das Sonderpädagogische Zentrum Partnerschulen sind und damit in den Genuss vieler Vorteile kommen. Schulprogramme von der Wasserschule, über die Klimaschule bis hin zu Nationalpark-Exkursionen und der Besuch von Nationalpark-Werkstatt, Nationalpark-Zentrum und Nationalpark Science Center sind kostenlos.



26. Dezember 2009

ORF Fernsehfrühschoppen aus Wald

An einem sehr prominenten Sendetermin, nämlich zu den Weihnachtsfeiertagen, wurde aus Wald im Pinzgau ein Fernsehfrühschoppen des ORF in ganz Österreich ausgestrahlt. Die Pinzgauer Jägerschaft unter Bezirksjägermeister Georg Meilinger und die Nationalpark-Verwaltung erhielten bei Caroline Koller die Möglichkeit, das LEADER Projekt 'Wilde Natur' vorzustellen und über die Geschichte des Verhältnisses zwischen Jägerschaft und Nationalpark zu erzählen, von den anfänglichen Ängsten bis zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit auf allen Ebenen des Naturraum-Managements und Wissenschaft bis zur Bildung und Besucherinformation (Foto: ORF/Kuschetz).

Internationales

Der Nationalpark Hohe Tauern findet im internationalen Umfeld – sei es im Bereich der Wissenschaft & Forschung, des Natur- & Artenschutzes, der Bildung & Besucherinformation oder im Nationalpark- & Naturraum-Management große Anerkennung. Dementsprechend zahlreich waren 2009 die Besuche internationaler Delegationen sowie die Einladungen, unser Know-how in internationale Diskussionen einzubringen.

Internationale Delegationen & Treffen im Nationalpark Hohe Tauern

- ▶ **Naturpark Alpi Maritime**
Umweltbildung, Wasserschule
- ▶ **Naturparke Südtirol**
Informationszentren in Schutzgebieten
- ▶ **Nationalpark Bayerischer Wald**
Nachhaltiges Tourismus-Management in Schutzgebieten
- ▶ **Sommer-Universität in Rauris**
Russische Delegation, Schutzgebietsmanagement
- ▶ **Chinesische Delegation**
Wiederansiedlung von Wildtieren in Schutzgebieten
- ▶ **ALPARC AG Große Beutegreifer**
Alpenweite Abstimmung der Schutzgebiete
- ▶ **4. Symposium zur Forschung in Schutzgebieten**
188 TeilnehmerInnen aus 11 Staaten
- ▶ **Informelles Expertenmeeting zur Forschung in Schutzgebieten anlässlich des 4. Symposiums**
Festlegung von Schwerpunkten für die internationale Zusammenarbeit in der Forschung

Teilnahme an internationalen Terminen

- ▶ **Wolfsmonitoring in Oberitalien**
Wissenschaftliches Seminar zur Begleitforschung von Wolfspopulationen
- ▶ **Wölfe in Deutschland**
Wissenschaftlicher Vortrag im NP Berchtesgaden
- ▶ **International Congress on Bearded Vulture in Europe**
Bartgeier-Symposium in Cazorla, Andalusien
Web-Info: www.gypaetus.org

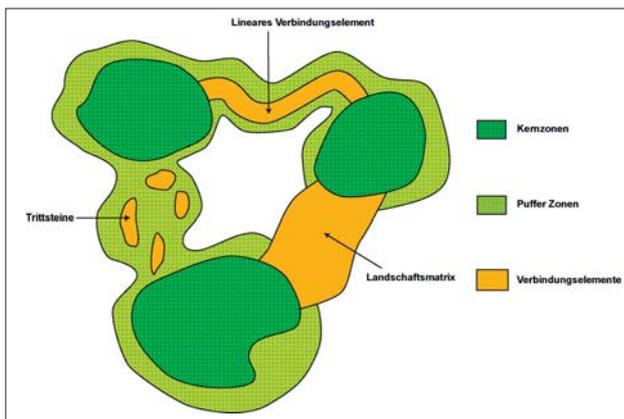
- ▶ **Annual Bearded Vulture meeting**
Bartgeier-Jahresklausur im NP Stilfser Joch, Bormio
- ▶ **Plattform Ökologischer Verbund**
Chamonix, Frankreich
- ▶ **ALPARC-Tagung**
„Ökologischer Verbund in den Alpen – eine Antwort auf den Klimawandel und zum Schutz der Biodiversität“
NP Berchtesgaden
- ▶ **Fach-Workshops zum Projekt ECONNECT**
NP Hohe Tauern, NP Berchtesgaden, Schweizerischer NP, PN Südtirol, Chamonix
- ▶ **Fachtagung 100 Jahre Verein Naturschutzpark**
Lüneburger Heide
- ▶ **ISCAR-P meetings**
Innsbruck, Bozen
- ▶ **Europäische Wildnis-Konferenz in Prag**
unter Federführung des EU-Ratsvorsitzes Tschechiens
- ▶ **PAN Parks Vorstandsmeeting in Prag**

Nationalpark Hohe Tauern – Internationale Kooperationen

- ▶ **ALPARC**
Web-Info: www.alparc.org
- ▶ **ISCAR-P** – International Scientific Committee on Research in the Alps
Web-Info: <http://de.alparc.org/unsere-aktionen/forschung-plattform>
Web-Info: www.oeaw.ac.at/ecomont/editorial_board.htm
- ▶ **Plattform Ökologischer Verbund der Alpenkonvention**
Web-Info: <http://de.alparc.org/das-netzwerk-alparc/ein-oekologisches-netzwerk/plattform-oekologischer-verbund-der-alpenkonvention>
- ▶ **Europarc**
Web-Info: www.europarc.org
- ▶ **IUCN**
Web-Info: www.iucn.org
- ▶ **Pan Parks**
Web-Info: www.panparks.org
- ▶ **VCF – Vulture Conservation Foundation**
Web-Info: www.vulturefoundation.org
- ▶ **Plattform Biodiversität Forschung Austria**
Web-Info: http://131.130.59.133/biodiv_forschung

ECONNECT – Ökologischer Verbund in den Alpen

Die intensive Nutzung des Alpenraumes vor allem in den Tallagen führt zu einer immer stärkeren Fragmentierung der Landschaft. Zunehmende Erschließung, neue Infrastrukturen, intensive Landnutzung, ausufernde Gewerbegebiete und wachsender Siedlungsdruck drängen natürliche Lebensräume zurück, trennen sie in kleine isolierte Teilflächen oder lassen sie gänzlich verschwinden. Wenn der Lebensraum zu klein wird oder die Verbindungen zwischen den Lebensräumen unterbrochen werden, verschlechtern sich die Überlebenschancen vieler Arten, diese können bis zum Aussterben einzelner Populationen führen. Stehen Populationen in Verbindung, kann ein örtliches Aussterben durch Neubesiedlung von benachbarten Populationen ausgeglichen werden. Auch die Gefahr genetischer Verarmung kann dadurch gesenkt werden.



Zum Schutz der charakteristischen Tiere und Pflanzen der Alpen bedarf es eines ökologischen Verbundes. Schutzgebiete spielen dabei eine besondere Rolle. Sie sind Knotenpunkte und Ressourcenzentren der Biodiversität. Um ihrer Schutzaufgabe aber auch gerecht zu werden, müssen Schutzgebiete mit ihrem eigenen Vorfeld ökologisch gut vernetzt sein.

Die Alpenkonvention stellt die wesentliche Rechtsgrundlage für den ökologischen Verbund dar. Im Naturschutzprotokoll wird der Aufbau eines alpenweiten ökologischen Netzwerkes gefordert. Diese Idee ist darüber hinaus in zahlreichen internationalen Abkommen wie der Biodiversitätskonvention oder dem Aufbau eines paneuropäischen ökologischen Netzwerkes, bei dem Natura 2000 Gebiete bedeutende Bausteine sind, eingebunden.

Zurzeit arbeiten drei Initiativen an der Umsetzung eines ökologischen Netzwerkes in den Alpen sehr eng zusammen. Unter dem Dach der Alpenkonvention wurde 2007 die Plattform „Ökologischer Verbund“ eingerichtet. Sie ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis. Grundlagen für Maßnahmen zur Lebensraumvernetzung wurden im von der Schweizer MAVA Stiftung für Naturschutz finanzierten „Continuum-Projekt“ erarbeitet. 2008 startete das aus dem

Interreg Alpenprogramm geförderte Projekt ECONNECT mit dem Ziel, Gebiete von hoher Biodiversität mit Korridoren und/oder Trittsteinen zu einem ökologischen Netzwerk zu verbinden. 16 Projektpartner aus dem gesamten Alpenraum entwickeln gemeinsam einen integrierten Ansatz zur Schaffung eines ökologischen Verbundes auf gesamtalpiner sowie auf regionaler Ebene in Pilotregionen.

Der Nationalpark Hohe Tauern zählt zu den für die Biodiversität wichtigsten Schutzgebieten und wurde deshalb gemeinsam mit den angrenzenden Südtiroler Naturparks als eine der sechs Pilotregionen ausgewählt. Als erster Schritt soll eine Analyse der ökologischen Konnektivität sowie der rechtlichen Gegebenheiten erfolgen. Aufbauend darauf ist die Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen auf lokaler Ebene unter Einbeziehung der relevanten Akteure und Institutionen vorgesehen. Bildungsmaßnahmen, Trainings, Workshops etc. zum Thema „Ökologischer Verbund“ mit Entscheidungsträgern und Stakeholdern in der Region runden die vorgesehenen Arbeitspakete ab.

Ökologische Verbindungen in der Landschaft sind ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt der Biodiversität der Alpen. Deshalb bedarf es großen Engagements aller sowie einer engen Zusammenarbeit zwischen Naturnutzern und Naturschützern, um das vielfältige Naturerbe Europas erhalten zu können.



Der Nationalpark Hohe Tauern bietet trotz seiner Größe nicht allen heimischen Tierarten einen vollständigen Lebensraum. Um seinen eigenen Schutzaufgaben gerecht zu werden, muss daher auch ein Großschutzgebiet mit seinem Vorfeld gut vernetzt sein. Die alpenweite Verantwortung schließt den barrierefreien Austausch zwischen Populationen ein. Aus diesem Grund arbeitet der Nationalpark Hohe Tauern beim europäischen Zukunftsprojekt ECONNECT aktiv mit.

Web-Info: www.econnectproject.eu

Web-Info: www.alpine-ecological-network.org

Web-Info: www.alparc.org

Danilo Re – Netzwerktreffen im Nationalpark Hohe Tauern



Von 12. bis 15. März 2009 trafen sich Nationalpark- und SchutzgebietsmitarbeiterInnen aus dem gesamten Alpenraum zu einem internationalen Netzwerktreffen in Mittersill. Hauptveranstaltung war dabei das thematische Treffen „Bär, Wolf und Luchs in den Alpen“, welches für die knapp 300 Teilnehmer aus Italien, Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Österreich, Slowenien, der Slowakei und Rumänien simultan übersetzt wurde.



Am 13. März tagten vormittags die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer“ des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete, Verantwortliche für das Wildtier-Management in den Schutzgebieten sowie Fachexperten mit den Zielen:

- ▶ sich über den aktuellen Stand des Bären-, Wolfs- und Luchs-Managements auszutauschen.
- ▶ sich über die Aktivitäten der Schutzgebiete in Fragen des Managements, Schutzes, der Forschung und Kommunikation zu den großen Beutegreifern zu informieren.
- ▶ Erfahrungs- und Meinungsaustausch über Erfolge und Schwierigkeiten mit den großen Beutegreifern in den einzelnen alpinen Regionen zu pflegen.
- ▶ die Aktivitäten der Arbeitsgruppe für 2009-2010 vorzustellen und ein gemeinsames Projekt zu diskutieren.
- ▶ die Schutzgebiete bei diesen großräumigen Artenschutzprogrammen zu koordinieren.

Dem Treffen der Arbeitsgruppe folgte nachmittags ein thematischer Erfahrungsaustausch über die Rolle und Erfahrungen sowie Aktivitäten der Nationalpark-Ranger bei der Arbeit mit den großen Beutegreifern. Sie informierten über ihre praktische Arbeit beim Management und Schutz von Bär, Wolf und Luchs in den unterschiedlichen Schutzgebieten. Dem Erfahrungsaustausch der Ranger untereinander über ihre Erfolge und Schwierigkeiten in den Alpen und Karpaten wurde ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Sie zeigten auch neue Perspektiven über die Rolle der Nationalpark-Ranger in diesen Artenschutzprojekten auf.



Das thematische Treffen wurde begleitet von einem bunten Rahmenprogramm mit alpinem-karpathischem Buffet bei der Eröffnungsfeier bei dem jeder Nationalpark regionale Produkte zur Verkostung vorstellte sowie von freundschaftlichen sportlichen Wettkämpfen um die Trophäe Danilo Re. So hatten die Schutzgebietsmitarbeiter die Möglichkeit, weitere wertvolle Netzwerke auf persönlicher Ebene zu knüpfen. Damit soll die Zusammenarbeit der Schutzgebiete im Alpenraum gefördert werden um auch überregionale Schutzprojekte und ökologische Netzwerke effizienter und aktiver mit zu gestalten bzw. schützen zu können.



Die großen Vier – Dimensionen von Bär, Wolf, Luchs und Mensch



Ein Ziel eines jeden Nationalparks ist der Schutz der für das jeweilige Gebiet charakteristischen Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensräume. Diese zentrale Schutzaufgabe subsumiert auch ehemals heimische Tierarten entweder aktiv wieder einzubürgern oder den Lebensraum so vorzubereiten, dass sie von selber wieder zurück kommen können. Nun sind die ehemals heimischen großen Beutegreifer aus mehreren Ausbreitungsrichtungen auf dem Vormarsch Richtung Ostalpen und somit Hohe Tauern. Wie wird man damit umgehen? Bietet sich der Nationalpark Hohe Tauern als größter Nationalpark der Alpen als geeignetes Rückzugsgebiet an? Mit welchen Konsequenzen für Bauern, Jägern und Touristen ist zu rechnen? Gemäß der Fauna-Flora-Habitatschutz Richtlinie der EU und anderer internationaler Konventionen sind Bär, Wolf und Luchs in allen Mitgliedsstaaten gleich streng geschützt, ob mit oder ohne Nationalpark. Dennoch ist gerade ein Nationalpark gefordert, sich diesen Herausforderungen zu stellen.



Während 1986 mit der Freilassung der ersten vier Bartgeier eine aktive Artenschutz-Maßnahme gesetzt wurde, sind für die großen Beutegreifer basierend auf einem im Jahre 2006 Bundesländer übergreifenden Beschluss im Nationalpark-Rat keine aktiven Wiedereinbürgerungsmaßnahmen geplant. Da eine natürliche Zuwanderung der großen Beutegreifer demnächst zu erwarten ist, muss fachlich fundiert gehandelt werden. Deshalb wur-

den heuer rechtzeitig beginnend verschiedene Akzente gesetzt. Im Februar konnten auf Einladung des Naturparks Alpi Maritime (I) Mag. Michael Knollseisen und Nationalpark-Jäger Sepp Hörl das Wolfsmonitoring in Oberitalien in einem 14-tägigen Seminar kennen lernen. Schwerpunkt lag bei Fährten-, Losungs- und Rissuntersuchungen, wissenschaftlichen Monitoringprogrammen und genetischen Untersuchungen. Ziel war aber auch, Einblick in die dortigen Erfahrungen zu Präventionsmaßnahmen, Entschädigungsmodellen und Öffentlichkeitsarbeit zu bekommen. Bei weiteren Tagungen zum Thema Luchs in der Steiermark und zum Thema Wolf in Deutschland konnten sie ihr Fachwissen noch vertiefen.

Im Rahmen der 14. Danilo Re Veranstaltung fand das Treffen der Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer“ in Mittersill statt.



Bei der Tagung „Die großen Vier – Dimensionen von Bär, Wolf, Luchs und Mensch“ vom 29./30. Oktober in Hüttschlag gaben Experten einen Überblick über die aktuelle Situation der großen Beutegreifer in den Alpen. Einen Schwerpunkt bildeten die Erfahrungen von Präventionsmaßnahmen und Entschädigungsmodelle aus der Schweiz. Wie die sachliche Diskussion der rund 60 TagungsteilnehmerInnen unter Leitung von Prof. Wolf Schröder zeigte, ist die Ausgangssituation in den Hohen Tauern eine andere als in den übrigen Teilen der Alpen. Es gilt daher, aus deren Erfahrungen hinsichtlich vorbeugender Maßnahmen wie Herdenschutz und Abschuss von „Problemtieren“ sowie Entschädigungszahlungen zu lernen und eigene, den regionalen Bedürfnissen angepasste Modelle gemeinsam mit allen Beteiligten zu entwickeln.

Wie heurige Luchssichtungen im Fuschertal und Wolfsrisse im Lungau belegen, sind wir alle aufgefordert, uns Gedanken über das Zusammenleben der großen Vier zu machen. Alle diesbezüglichen Entscheidungen werden nur in enger Abstimmung mit den Grundeigentümern, dem Schafzuchtverband, der Jägerschaft und dem Tourismus zu treffen sein. Dieses partnerschaftliche Vorgehen hat in der Vergangenheit eine erfolgreiche Entwicklung des Nationalparks garantiert. Eines ist jedoch klar: aktive Wiedereinbürgerungen der großen Beutegreifer wird es im Nationalpark nicht geben.

4. Forschungssymposium

Web-Info: www.hohetauern.at/symposium2009



Vom 17. – 19. September 2009 haben mehr als 180 Fachleute, Praktiker und Studenten aus 11 Nationen am 4. Symposium zur Forschung in, für und über Schutzgebiete des Nationalparks Hohe Tauern auf der Burg Kaprun, Salzburg, teilgenommen. 40 Wissenschaftler gestalteten das diesjährige Vortragsprogramm. 59 Fachposter gaben einen guten Überblick zu aktuellen Forschungsprojekten und Konzepten. Vier Fachexkursionen rundeten das Angebot ab.

In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Alpenen Schutzgebiete (ALPARC) sowie dem Internationalen Komitee zur Alpenforschung (ISCAR) wurde das diesjährige Programm zusammengestellt. Mehr als 100 Beiträge behandelten sieben Themen: Biodiversität, (Klima-)Wandel, ökologischer Verbund, Wildtier-Management, Besucher-Management, Partizipation in der Forschung und Kulturgeschichte.



Bild links: Ökologe Dr. Helmut WITTMANN, Haus der Natur Salzburg, leitet die Fachexkursion „Ökologie, Pflanzensoziologie und Naturschutz der Alpenen Schwemmlandbiotope“.

Bild rechts: Organisatorin Mag. Kristina BAUCH mit Preisträger Dr. Christian KOMPOSCH, ÖKOTEAM Graz, bei der Verleihung des Poster Award 2009.



Foto: H. HINTERSTOISSER

Sowohl die Schutzgebiete als auch die Forschung müssen sich immer neuen Herausforderungen stellen. Schutzgebiete haben vermehrt dafür Sorge zu tragen, dass Langzeitforschung über Dekaden auf dauerhaft ausgewiesenen Forschungsflächen möglich ist und das unverzichtbare Know-how für die Freilandforschung auch mit ihrer Unterstützung erhalten werden kann.



Referent Dr. Patrick KUPPER, ETH Zürich, gibt Einblick, inwieweit Schutzgebiete geprägt sind von ihrem historischen und regionalen Kontext.

Die Forschung muss sich verstärkt darum bemühen, einen regionalen Bezug herzustellen, vergleichende Studien und auch Meta-Analysen zum Wissensstand durchzuführen. Die unzähligen Daten und Ergebnisse aus den Schutzgebieten sind für deren Management zu interpretieren und für die Praxis nutzbar zu machen.



Herausgeber Prof. Dr. Axel BORSODORF, Univ. Innsbruck, präsentiert das neue Fachjournal eco.mont zur Schutzgebietenforschung.

Für den Know-how Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis, ist ein regelmäßiger Austausch über Fachgebiete, Nationen und Berufsgruppen hinweg unabdingbar. Die vom Nationalpark Hohe Tauern Salzburg bereits zum 4. Mal organisierten Kapruner Symposien fördern die Zusammenarbeit der Forschenden in alpinen Schutzgebieten aktiv und erfolgreich seit 1996.

Naturraum-Management

Weitere Informationen unter:

Web-Info: www.hohetauern.at/Forschung

Bartgeier – Projekt

Das Bartgeierjahr 2009 begann mit einer kleinen Sensation: erstmals seit Beginn der Wiederansiedelung kam es zu einer Brut im Rauriser Krumltal. Das seit Jahren in Gastein lebende Paar war angelockt durch die Freilassung zweier junger Geier im Sommer 2008 ins „Tal der Geier“ übersiedelt. Ebenso wie in den Vorjahren war die Brut leider nicht von Erfolg gekrönt. Dokumentationen des ORF Salzburg und des Bayerischen Rundfunks zeigten in eindrucklichen Bildern diese bewegenden Momente des Bartgeier-Projektes.

Sommerliches Highlight war die Bartgeierfreilassung: Rund 500 Besucher begleiteten Maseta und Eustachius zu ihrem Freilassungsplatz ins Mallnitzer Seebachtal. Erstmals seit Projektbeginn wurde den beiden Geierdamen ein Satellitensender auf den Rücken gepackt, um tagtäglich Informationen über ihre Flüge zu erhalten. Die Flüge der Junggeier können übrigens auf unserer Homepage unter Aktuelles mitverfolgt werden. Nach einer sommerlichen Eingewöhnungsphase erkundeten die beiden insbesondere die Salzburger Nationalparktäler Rauris, Fusch, Kaprun und Stubach. Im Herbst packte schließlich Maseta die Reiselust: innerhalb eines einzigen Tages flog sie bis in die Apuanischen Alpen in der Toskana, wo sie sich nach wie vor aufhält.

Insgesamt 10 Bartgeier konnten am heurigen alpenweiten Beobachtungstag allein im Nationalpark festgestellt werden, knapp 100 in den gesamten Alpen. Alpenweit gab es 2009 13 Bruten, 9 davon verliefen erfolgreich. Wie auch in den letzten Jahren beteiligten sich an den Beobachtungen zahlreiche freiwillige Helfer (Bergsteiger, Jäger, Hüttenwirte,...), ein herzliches Dankeschön für alle gemeldeten Sichtungen. Die Ergebnisse des österreichischen Bartgeier-Projektes wurden im Herbst auf Tagungen im In- und Ausland (Italien, Spanien) präsentiert und fanden eine große Zuhörerschaft.

Auf der alljährlichen Jahrestagung wurde auch beschlossen, die Freilassungen in den Alpen zumindest noch die nächsten zwei Jahre fortzuführen. Zusätzlich zu dem Rauriser Paar etablierten sich 2009 zwei weitere Bartgeierpaare im Nationalpark, eines davon sollte kommenden Winter erstmals zur Brut schreiten. Hoffen wir das Beste!

Web-Info: www.hohetauern.at/de/aktuellespresse.html

Web-Info: www.gyp-monitoring.com

Web-Info: www.bartgeier.ch

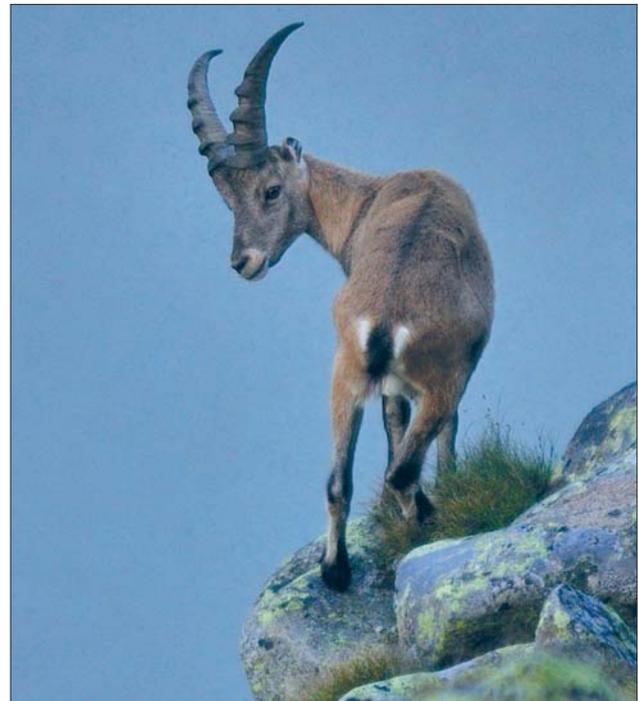


National und international anerkanntes Wildtier-Management

Bei Werdung eines Nationalparks ist weltweit immer die Jagdfrage ein zentrales Diskussionsthema. In den Hohen Tauern wurde in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern, der Jägerschaft und dem Nationalpark auf wissenschaftlich fundierter Basis ein neues Modell entwickelt, das eine sinnvolle Kombination von hoheitlichen und privatrechtlichen Maßnahmen vorsieht. Dies lässt sich wie folgt zusammenfassen: Der Nationalpark fand in wesentlichen Punkten Berücksichtigung im Jagdgesetz und darüber hinaus gehende Regelungen erfolgen mit privatrechtlichen Verträgen. Ein wesentlicher Schritt dazu war die Anpachtung von Jagdrevieren durch den Nationalpark in der letzten Jagdperiode. Hier hat der Nationalpark sein jagdliches Know-how und seine praxisbezogene Vorgangsweise im Naturraum-Management bewiesen. In diesen Nationalpark-Revieren wird die freie natürliche Dynamik der Wildtiere im Rahmen des Jagdgesetzes und der gesamtökologischen Verträglichkeit zugelassen. Ein wichtiger Eckpfeiler stellt auch die Bildungsarbeit im Rahmen von geführten Wildtierbeobachtungen und Exkursionen. Diese Erfahrungen wurden umfassend dokumentiert und im Rahmen wissenschaftlicher Dauerbeobachtungsprogramme ausgewertet.



Im Zuge der Neuverpachtung der Jagdreviere im Jahre 2006 wurde dieses Konzept noch weiter vertieft. Die Nationalpark-Reviere wurden nun gemeinsam mit einem betroffenen Grundeigentümer oder mit Partnern aus der Region gepachtet. Dabei konnte erreicht werden, dass die Nationalparkziele wie freie natürliche Entwicklung in der Naturzone, das auf wissenschaftlicher Basis entwickelte Jagdmanagement und die begonnenen Forschungsarbeiten fortgesetzt sowie die Berufsjägerposten bestehen bleiben können und andererseits Private zur notwendigen Wildstandsregulierung eingebunden werden. Damit konnten die Jagdbetriebskosten enorm reduziert werden und auch Grundeigentümer und Private in das Wildtier-Management verstärkt eingebunden werden. Dies führte zu einer Win-Win-Situation für alle Seiten, für die Grundeigentümer, private Jäger, die Berufsjäger, die Forschung, die Erholungsuchenden und den Nationalpark.

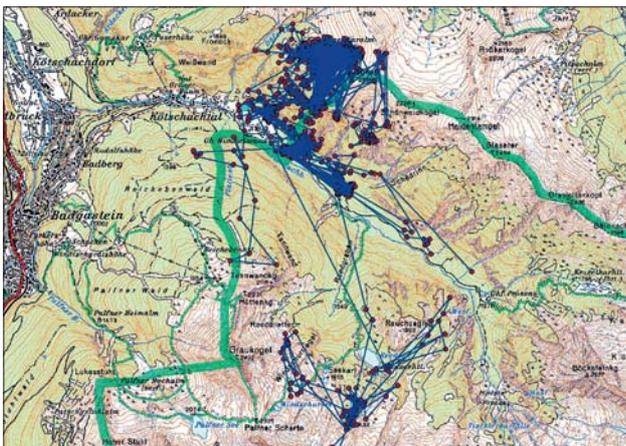


Dies zeigt sich daran, dass in diesem Jahr dem Nationalpark die rund 3.000 ha große Jagd „Habach“ zur Pacht angeboten wurde. Hier wurde der im Gasteinertal bewährte Weg fortgesetzt und dieses Revier gemeinsam mit einem Privaten angepachtet. Die Jagdleitung bleibt beim Nationalpark, das Bewirtschaftungskonzept wird auf Basis wissenschaftlicher Empfehlungen umgestellt, der Berufsjägerposten bleibt erhalten und der private Mitpächter kann jagdlich „abschöpfen“. Dieses Revier soll sich zu einem wildökologischen Forschungsrevier entwickeln, aber auch einen neuen Meilenstein im Rahmen der Bildungs- und Besucherbetreuung im Nationalpark setzen. Es werden spezielle Programme für Wildtierbeobachtungen angeboten und eine Schaufütterung errichtet werden. Dies wird für den Tourismus auch ein neues interessantes Besucherangebot bilden und somit auch eine neue Chance für die Zusammenarbeit von Jagd, Tourismus und Nationalpark ergeben. Die Anpachtung der „Habachjagd“ wurde von der Pinzgauer Jägerschaft und dem Berufsjägerverband äußerst positiv aufgenommen. Mit allen Beteiligten wird dieses bewährte und international anerkannte Wildtiermodell in einem Großschutzgebiet nun gemeinsam weiter entwickelt.

Wild-Monitoring in den Nationalpark-Revieren

Das systematische Monitoring der wildökologisch relevanten Veränderungen für die Schalenwildarten stellt die Grundlage für ein effizientes, Nationalpark konformes Wildtier-Management dar. Zusätzlich werden seit Jahren telemetrische Studien einge-

setzt, um das Raum-Zeit-Verhalten beispielsweise des Rotwildes im Kötschachtal analysieren zu können. Dort wurde heuer erstmals zusätzlich zu den fünf mit Halsbändern markierten Tieren ein alter Hirsch besendet, der überaus interessante Daten zu seinen Aufenthalten insbesondere während der Brunftzeit aufzeigte.



Ein Themenschwerpunkt des internationalen Forschungssymposiums am 17. September in Kaprun galt den Wildtier-Forschungsprogrammen in alpinen Schutzgebieten. Anders als bei Universitäten und Forschungseinrichtungen sind in einem Nationalpark die wissenschaftlichen Arbeiten eng mit der Praxis, dem Schutzgebietsmanagement verbunden. Unter dem Thema „Hirsch, Steinbock & Co.“ wurden die neuesten Ergebnisse der Begleitforschung den internationalen Wissenschaftlern und den einheimischen Jägern in einem eigenen Abendprogramm vorgestellt.

Zusätzlich wurden zwei vielbeachtete Poster im Rahmen der Tagung präsentiert. Diese Ergebnisse fanden bei den internationalen Wissenschaftlern und den einheimischen Jägern großes Interesse. Die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen belegen, dass das Ziel einer Nationalpark konformen Wildstandsregulierung in den Nationalpark-Revieren erreicht und die angestrebte Modellfunktion erfüllt wurde.

Projekt „Wilde Natur“



Dieses Vorzeigeprojekt der Pinzgauer Jägerschaft wurde zusammen mit den Kooperationspartnern Österreichische Bundesforste, Gutsverwaltung Fischhorn, der Genossenschaft Tauernlamm und dem Nationalpark Hohe Tauern entwickelt, um den Menschen die Themen Jagd, Wild und Natur näher zu bringen. Wildfleisch bzw. Wildbret gehört zu den gesündesten Lebensmitteln, deswegen sollte es in jedem Haushalt regelmäßig auf dem Speiseplan stehen. Aus diesem Grund werden für Restaurants und Gasthöfe der Region sowie für Jedermann und -frau Kochkurse angeboten, bei dem auch Nichtedelteile des Wildes zu köstlichen Menüs verarbeitet werden und so die Gäste und Einheimische von der Qualität des Wildfleisches überzeugt werden. Dauerwildprodukte, wie getrocknete Hirschwürstel, Wildleberwurst und Wildfleischpastete werden als Ganzjahresprodukte angeboten und sind im Handel erhältlich, sodass jeder Konsument Wildprodukte erwerben kann. Der Metzgereibetrieb im Hintergrund, der „Wilde Natur“ verarbeitet und vertreibt, ist die Firma Tauernlamm. Im Vorfeld wurden alle Metzgereibetriebe in der Region eingeladen, sich am Projekt „Wilde Natur“ zu beteiligen, doch nur die Firma Tauernlamm war bereit, eine Kooperation hinsichtlich Wildbretverarbeitung mit der Pinzgauer Jägerschaft einzugehen.

Darüber hinaus sind in dem Projekt auch Qualitätssicherungsmaßnahmen wie die Errichtung von Kühlzellen und Fortbildungen z.B. um Thema Wildbrethygiene vorgesehen. Jedoch nicht nur das Wildbret und dessen Vermarktung sind Bestandteile des Projektes, sondern auch Bildungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen, wo Wildtierökologen, Nationalpark-Mitarbeiter und Jäger ihre Arbeit in der Natur vorstellen und die Menschen darüber informieren. Von Nationalpark-Berufsjägern geführte Exkursionen und Wildtierbeobachtungen bilden einen weiteren Schwerpunkt in diesem Bildungsmodul.

Die Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes in einem intakten Lebensraum verbindet die Ziele der Jäger mit denen des Nationalparks. Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der wilden Natur und die nachhaltige Nutzung des Wildes in der Nationalpark-Region ein. Mit diesem Kooperationsprojekt wird sich die Zusammenarbeit Jägerschaft und Nationalpark noch mehr vertiefen.

Trout Exam Invest – Urforelle

Dieses vielbeachtete Projekt wird auf Basis eines Konzeptes, dass von Dr. Medgyesy mit den Fischereiberechtigten, den Landesfischereiverbänden und der Universität Innsbruck erarbeitet wurde, Dank der Unterstützung durch die Privatbrauerei Stiegl bis 2010 fortgesetzt.

In Salzburg lag heuer der Schwerpunkt im Anlaufstal. Hauptaugenmerk galt der ca. 570 m langen Untersuchungsstrecke, den Auswirkungen des im Jahre 2006 durchgeführten Besatzes auf den Bestand und ein neuerlicher Besatz von Sömmerlingen. Der Anlaufbach wurde im November 2006 mit 570 markierten Sömmerlingen (autochthone Anlauf Bachforellen FI – Generation) in einem ca. 300 m langen Abschnitt oberhalb vom Ochsenboden besetzt. 30 Stück der FI Generation wurden an der Universität Innsbruck weiter aufgezogen und zur Produktion von Besatzmaterial der Fischzucht Thaur (Alpenzoo) übergeben.



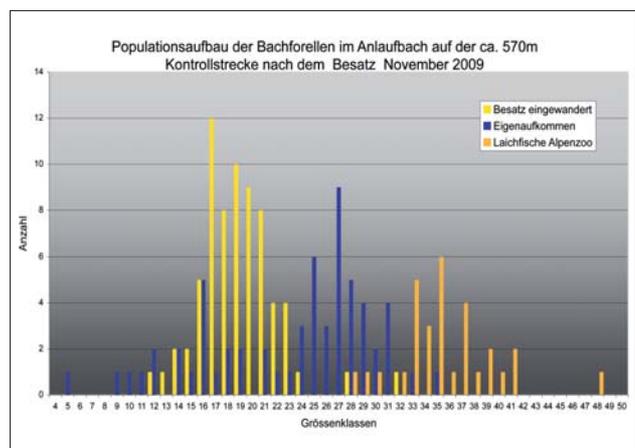
Vor dem Freisetzen wurden Gespräche mit dem anerkannten Genetiker Dr. Steven Weiss (Institut für Zoologie der Franzensuniversität Graz) zur Abklärung von Auswirkungen auf den Bachforellenbestand durch einen neuerlichen Besatz geführt. An drei ausgewählten Bachabschnitten wurden dann 3.900 markierte Jungfische (FII - Generation) behutsam in ihren neuen Lebensraum entlassen. Die 30 Elterntiere (FI - Generation) wurden in die Kontrollstrecke gesetzt. Die Besatzmaßnahmen wurden so durchgeführt, dass zurzeit keine Fische der FII- Generation in der Untersuchungsstrecke aufscheinen. Die Freilassung wurde von einem Kameramann für eine Universum-Sendung festgehalten, welche über den Alpenzoo gedreht wurde.

Bei der Befischung wurden in der Untersuchungsstrecke 130 Bachforellen gefangen. Aufgrund der zweimaligen Befischung ergab die Bestandsschätzung ca. 144 Forellen. Es konnte ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis festgestellt werden. 50% hat eine Länge über 19,5 cm, wobei die kleinste Forelle 5 cm, die größte 35 cm lang war. Der Konditionsfaktor beträgt im Mittel 0,87 und spiegelt die rauen Umweltbedingungen eines

dynamischen Gebirgsbaches mit glazialen Einfluss wider (optimaler Wert $KF=1$). Die Bestandesentwicklung zeigt die Auswirkungen der Hochwasserereignisse 2005 deutlich in der geringen Bestandsdichte der Jahre 2005 und 2006. Der Besatz im Herbst 2006 findet in den folgenden Jahren einen erkennbaren Niederschlag im Bestand.



In der Besatzstrecke 1 konnten von den ausgesetzten 570 markierten Sömmerlingen (0+), 135 gefangen werden. 68 wanderten in die darunter liegende Kontrollstrecke ein. In Summe sind das 203 Nachweise (35,6%) der besetzten Bachforellen nach drei Jahren. Bei einem 72%igen Fangerfolg sind ca. 188 Fische (33%) in der Besatzstrecke geblieben. Auffallend ist das starke Auseinanderwachsen der gleich alten Fische. Diese hohe Überlebensrate (35,6%) der Besatzfische im Anlaufbach deckt sich mit den Erfahrungen aus dem Windbach und lässt auf eine hohe Anpassung an dynamische Gebirgsbäche schließen.



Die partnerschaftliche Zusammenarbeit ist Grundvoraussetzung für den Erfolg dieses Artenschutzprojektes und die interessanten Ergebnisse sind das Resultat der spannenden Auseinandersetzung von Wissenschaft, Naturschutz und Praxis.

Web-Info: <http://biopage.uibk.ac.at/c719/TroutExamInvest>

Flechtentransplantation bei den Krimmler Wasserfälle

Von einer alten, teilweise im Moderstadium befindlichen Grauerle, die neben dem Wasserfallweg steht, wurden zahlreiche Exemplare von *Sticta sylvatica*, einer äußerst seltenen Blattflechte, mitsamt der Borke entfernt. Da diese Flechte im gesamten Alpenraum und in Mitteleuropa stark im Rückgang begriffen ist, sind die Fundorte im Nationalpark Hohe Tauern als letzte Refugien für diese Flechte anzusehen. Im Mühl- und Waldviertel, wo sie im 19. Jahrhundert noch vorkam, ist sie inzwischen vollständig ausgestorben. So ist es von größter Bedeutung für die Artenvielfalt im Alpenraum, dass diese Flechtenart durch Maßnahmen, die ihre Überlebenschancen erhöhen, erhalten bleibt.



So wurden Ende Oktober vitale Exemplare von einer sterbenden Grauerle, die dem äußeren Anschein nach dem Schneedruck des kommenden Winters nicht mehr standhalten kann, mitsamt der Borke gesammelt. Diese Proben wurden dann unmittelbar auf geeigneten Grauerlen mit Hilfe von Nadeln in verschiedenen Stammhöhen fixiert. Es ist zu erwarten, dass die transplantierten Flechten weiter wachsen werden und dass die vegetativen Verbreitungseinheiten, die Isidien, dazu beitragen, dass es auch zu einer Vermehrung der transplantierten Flechten am Stamm und an den Nachbarstämmen kommen kann. Die Entwicklung der Transplantate wird in den nächsten Jahren genau verfolgt und photographisch dokumentiert werden.

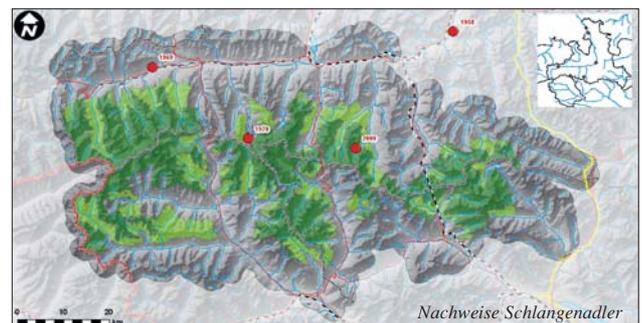
Es ist zu hoffen, dass diese Transplantation von *Sticta sylvatica* zu einer Verbesserung ihrer Häufigkeit beitragen wird. Würde diese Aktion nicht durchgeführt worden sein, wären diese Flechten nach einem Umstürzen des Trägerbaumes innerhalb weniger Wochen abgestorben, da sie die kleinklimatischen Bedingungen in Bodennähe nicht vertragen.

Ornithologische Sensationen im Nationalpark



Im Zuge einer geführten Wanderung gelang Nationalpark Ranger Gerald Sturm die Beobachtung eines Schlangenadlers im Rauriser Krumltal. Der Vogel hielt sich in Folge mehr als zwei Monate in dem Gebiet auf. Schlangenadler leben primär in südlichen Ländern, der letzte österreichische Brutnachweis stammt aus dem Jahre 1806 aus Niederösterreich. Zuletzt wurde ein Schlangenadler 1970 in der Nationalpark-Region beobachtet.

Einen weiteren spannenden Fund machte Nationalpark Ranger Martin Unterhofer im September in Taxenbach. Er fotografierte eine markierte Wiesenweihe, welche 41 Tage zuvor südöstlich von Paris (ca. 720 km von Taxenbach) am Nest beringt wurde und auf dem Weg in ihr afrikanisches Winterquartier einen Abstecher in den Pinzgau gemacht hat. Wiesenweihen brüten in geringer Zahl am Neusiedlersee, Beobachtungen in den Hohen Tauern sind aber äußerst rar.



Wissenschaft und Forschung

Weitere Informationen unter:

Web-Info: www.hohetauern.at/Forschung

Services im Bereich der Forschung

Unter Forschung werden alle Tätigkeiten zur Klärung fachlicher Fragestellungen verstanden, deren Ergebnisse für die Praxis und die Wissenschaft einen Gewinn an Information und Erkenntnis bedeuten. Unverzichtbar dabei ist, dass alle Daten und Ergebnisse zugänglich gemacht und auch langfristig verfügbar gehalten werden. Folgende Services stehen dafür zur Verfügung:

Alpenweit

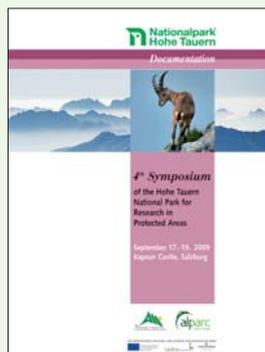


2009 wurde das International Scientific Committee on Research in the Alps – ISCAR-P – gegründet, in welchem auch der Nationalpark Hohe Tauern aktives Mitglied ist, um die Forschungsbemühungen in den alpinen Schutzgebieten zu bündeln, sichtbar und überregional verfügbar zu machen. ISCAR-P nimmt folgende Agenda und Funktionen wahr:

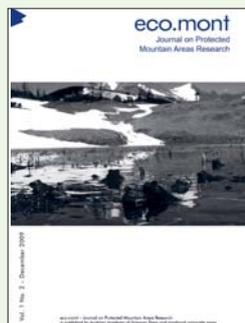
- ▶ **wissenschaftliches Komitee** bei den Symposien des Nationalparks Hohe Tauern zur Forschung in Schutzgebieten, die seit 1996 alle vier Jahre auf der Burg Kaprun stattfinden, mit dem Ziel des interdisziplinären Wissenstransfers:

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

BAUCH Kristina (Ed. 2009): 4th Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas, September 17.-19. 2009, Kaprun Castle, Salzburg, Conference Volume, 359 p. ISBN-13 978-3-9502062-1-0.



BORS DORF Axel & Günter KÖCK (Ed., 2009): eco.mont, Journal on Protected Mountain Areas Research, Vol. 1 No. 2 – December 2009, 68 p. ISSN 2073-1558.



Web-Info: www.oeaw.ac.at/ecomont

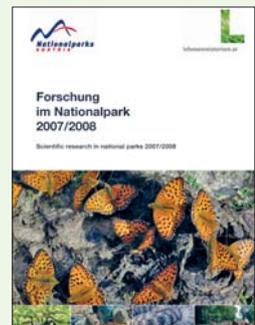
- ▶ **Redaktion des wissenschaftlichen Journals eco.mont**, das seit 2009 Ergebnisse von Forschungsarbeiten, die in, für und über Schutzgebiete vorzugsweise aus dem Alpenraum durchgeführt werden, publiziert – sowohl als online-Version als auch in gedruckter Form.
- ▶ **Redaktion der alpenweiten online-Projekt-Datenbank**
Web-Info: <http://de.alparc.org/unsere-aktionen/forschung-plattform/european-mountain-pool>

National

Alle zwei Jahre publiziert das Lebensministerium einen zusammenfassenden Bericht zur Forschung in den österreichischen Nationalparks:

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (Hrsg., 2009): Forschung im Nationalpark 2007/2008, 214 Seiten.



Web-Info: www.nationalparks.austria.at/article/articleview/79148/1/8517/

Lokal

Im Forschungskonzept des Nationalparks Hohe Tauern werden auch die Forschungsdokumentation und der Aufbau eines Wissenspools genannt, z.B. über Online-Datenbanken:

Bibliografie, Projekte, Karten, Bibliothek:

Web-Info: www.hohetauern.at/online-service

Web-Info: www.hohetauern.at/mapservice

Web-Info: www.hohetauern.at/bibliothek

NEUERSCHEINUNG in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

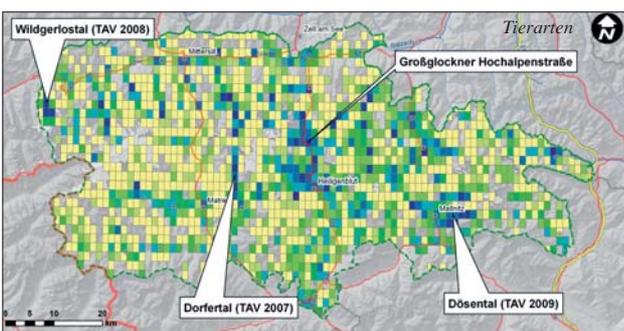
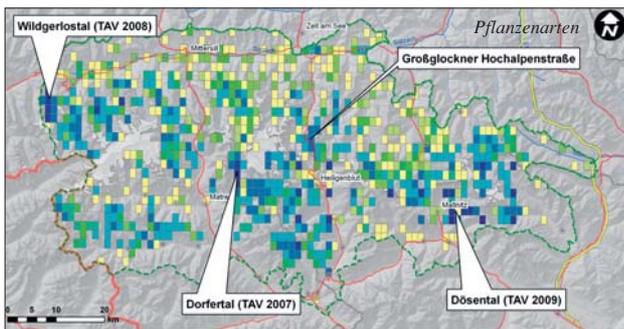
POHL Heinz-Dieter (2009): Die Bergnamen der Hohen Tauern, OeAV-Dokumente Nr. 6, Innsbruck, 129 Seiten.



Biodiversität – Instrument für Naturschutz und Forschung

Biodiversität ist etwas Abstraktes. Häufig nicht direkt sichtbar. Trotzdem benennt dieser Begriff eine wichtige Beobachtung – den Zusammenhang zwischen der Zahl verschiedener Arten und deren relativen Häufigkeit in einem ausgewählten Ausschnitt der Natur.

Ein Ökosystem besteht immer aus unbelebten und belebten Komponenten, den Organismen. Die Organismen sind die unterschiedlichen Arten eines Ökosystems. Und diese wiederum sind jeweils unterschiedlich oft vorhanden. Um ein Ökosystem also möglichst wirklichkeitsnah zu beschreiben, werden einerseits die verschiedenen Arten benannt und gezählt als auch ihre relative Häufigkeit, also ihr jeweiliger Anteil in %, bestimmt. Die Ökologie berechnet so den Grad an **Bio – Diversität**. Ein Ökosystem mit relativ wenigen verschiedenen Arten, die jeweils aber ungefähr gleich häufig sind, hat dementsprechend eine hohe Diversität, und umgekehrt.



Bestand an Tier- und Pflanzendaten in der Biodiversitäts-Datenbank des Nationalparks Hohe Tauern. Je dunkler die Farbe umso höher die dokumentierte Artenzahl. TAV = Tag der Artenvielfalt (Grafik: R. LINDNER).

Die Nationalpark-Tage der Artenvielfalt haben eindrucksvoll gezeigt, dass trotz der Beschränkung auf einen einzigen Tag und einzelne Nationalpark-Täler bemerkenswert viele Arten durch die Spezialisten nachgewiesen werden konnten. Insgesamt stammen knapp 15.000 Datensätze aus diesen Schwerpunkterfassungen, das sind beinahe 8% der Gesamtdatenmenge. Die Biodiversitäts-Datenbank zum Nationalpark Hohe Tauern stellt diese Grundlagen zu Vorkommen und Verbreitung von Arten gebündelt und ortsbezogen bereit – sowohl für die naturschutz-



Die Biodiversität in einem Lebensraum wird durch das komplexe Mosaik von Kleinstlebensräumen bestimmt (Foto: L. FÜREDER).

fachliche Praxis, als auch die Wissenschaft. Mit Stand 2009 sind nun fast 200.000 Datensätze zu mehr als 8.400 Arten dokumentiert. Der Datenbestand hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um weitere 5% erhöht.

Ein solider Grundstock solcher Daten, erhoben über einen längeren Zeitraum hinweg und klug verteilt über das gesamte Schutzgebiet, bildet die Basis für die notwendige weiterführende Erforschung der Lebensgemeinschaften und ihrer Wechselwirkungen. Eingriffe des Menschen bedeuten immer die Betonung einzelner Faktoren. Damit kann aus einem vielseitigen System schnell ein einseitiges werden. Lebensgemeinschaften sind keine statischen sondern hochdynamische Systeme, die zudem vielfältigen Einflüssen von außen ausgesetzt sind und sich auch verändern. Als Folge von menschlichen Eingriffen wird in der Regel ein Absinken der Biodiversität festgestellt.

Den Grad an Biodiversität flächendeckend und für alle Ökosysteme des Nationalparks Hohe Tauern zu erfassen, naturschutzfachlich zu bewerten und langfristig als Indikator für deren Zustand zu überwachen ist unmöglich. Daher legt das Forschungskonzept des Nationalparks Hohe Tauern auch zu diesem Bereich verschiedene Schwerpunkte fest, die es schrittweise umzusetzen gilt: neben der Weiterführung der erfolgreichen Tage der Artenvielfalt haben die Erarbeitung eines Statusberichtes zur Biodiversität des Nationalparks Hohe Tauern, die Konzeption eines interdisziplinären Monitoring-Programms sowie die Umstellung der bestehenden Biodiversitäts-Datenbank in eine online-Version höchste Priorität.

Web-Info: www.biodiversity.ch/d/publications/hotspot/

Web-Info: www.cbd.int

Web-Info: www.iucnredlist.org

Web-Info: www.biologischevielfalt.at

Web-Info: www.naturschutz.at

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

FORUM BIODIVERSITÄT SCHWEIZ (Hrsg.): Hotspot, Reihe zur Biodiversitätsstrategie Schweiz, Bern.

Erfassung der Flechten des Nationalparks Hohe Tauern



Die empfindlichen Bartflechten können sich in den naturnahen Wäldern des NP Hohe Tauern besonders gut entwickeln (Foto: R. TÜRK).

In gezielt verteilten, GPS-genau verorteten Flächen mit einem Radius von 150 Metern werden in diesem 3-jährigen Projekt sämtliche Flechten aller ökologischen Gruppen erfasst. Von jenen Arten, deren genaue Bestimmung erst nach mikroskopischen und flechtenchemischen Untersuchungen möglich ist, werden Proben entnommen. Insgesamt wurden nach der heurigen Geländesaison mehr als 700 bearbeitet. Von allen aufgefundenen Flechtenarten werden Herbarbelege angefertigt, die nach Abschluss des Projektes in die wissenschaftliche Landessammlung am Haus der Natur aufgenommen werden. Ebenso werden sämtliche Daten aus diesem Projekt in die Biodiversitäts-Datenbank integriert.

Es wurden auch Arten entdeckt, die bis dato noch nicht nachgewiesen waren: 1 Art ist neu für Österreich, 13 sind neu für das Bundesland Salzburg. In Österreich sind mehr als 2.200 verschiedene Flechtenarten bekannt, davon kommen im Nationalpark Hohe Tauern etwa 800 vor. Allein im Bereich der Krimmler Wasserfälle wurden 218 verschiedene Arten dokumentiert. Gerade die neu aufgefundenen Flechtenarten sind an ungestörte Habitats gebunden. Als besonders artenreich erwiesen sich stabile Blockhalden und alte, naturnahe Waldbestände.

Aus den bisherigen Untersuchungen geht aber auch hervor, dass in einigen Bereichen der ökologische Druck auf viele Flechtenarten durch hohe Konzentrationen an Ammoniak sehr hoch ist. Die Artenzusammensetzung entspricht dort nicht mehr dem Zustand, der unter naturnahen Bedingungen zu erwarten wäre.

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

TÜRK Roman (1996): Die Flechtenflora im Bereich der Krimmler Wasserfälle. In: Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern, Band 2. Salzburger Nationalparkfonds (Hrsg.), S. 19-31.

Gewässer – Monitoring: Frühwarnsystem und Umweltüberwachung

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Leopold Füreder, Universität Innsbruck, werden in einem 3-jährigen Projekt Methoden eines mehrstufigen und interdisziplinären Umweltüberwachungssystems anhand ausgewählter Gewässer des Nationalparks Hohe Tauern erarbeitet.

In den sehr kalten, nährstoffarmen und hochdynamischen Bächen des Hochgebirges finden sich eng spezialisierte Insektenarten, die sehr sensibel auf Veränderungen ihres Lebensraumes reagieren. Perfekt angepasst an die extremen Temperatur-, Nährstoff- und Strömungsbedingungen sind sie ebenso perfekte Umweltindikatoren – diese Arten verschwinden bereits, wenn erste Anzeichen einer Veränderung gemessen werden können. Damit können Gewässer als Frühwarnsysteme für größere Gebiete genutzt werden. Messungen, Auswertungen und Interpretationen von Daten zur Hydrologie, Glaziologie, Geomorphologie, Ökologie und Biologie sollen helfen, allen relevanten Wechselwirkungen auf die Spur zu kommen.



Im Bild v.li.n.re.: Mag. WÄTZLER, Prof. Dr. FÜREDER, Dr. MEDGYESY, Mag. GERALD (Foto: M. KURZTHALER)

Das Gewässerinventar, das die Wissenschaftler vor einigen Jahren erstellt haben, unterstreicht die Bedeutung, die der Nationalpark Hohe Tauern für den langfristigen Schutz seiner mehr als 1.000 km Fließgewässer weit über seine eigenen Grenzen hinaus hat. Weil auch Eingriffe im Vorfeld des Schutzgebietes – z.B. durch Ableitungen von Bächen – Auswirkungen auf die Geschiebedynamik und Abflussverhältnisse haben, hat gerade dieses Nationalpark-Projekt Bezug zum alpenweiten Vorhaben „ECONNECT“ zum ökologischen Verbund.

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

FÜREDER Leopold (2007): Nationalpark Hohe Tauern: Gewässer. Wissenschaftliche Schriften des Nationalpark-Rates Hohe Tauern – Tirol. Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien: 248 S.
FÜREDER Leopold et al. (1999): Konzept für ein länderübergreifendes Gewässer – Monitoring im Nationalpark Hohe Tauern, 4 Teilberichte zu: Inventar, Ökomorphologie, Typisierung, Literatur.

AVIFAUNA – Bestandserhebung der Hühnervögel, Spechte und Eulen

Im Jahr 2009 wurde das Forschungsprojekt „AVIFAUNA Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Salzburg“ gemäß Bundesvergabegesetz EU-weit ausgeschrieben. Als bestbietender Auftragnehmer wurde die Bietergemeinschaft REVITAL Ziviltechniker GmbH und coopNATURA ermittelt. Inhalt dieses Auftrages ist die flächendeckende Bestandserhebung der Hühnervögel, Eulen und Spechte in den Nationalpark-Anteilen Salzburgs und Kärntens. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Ende 2012 und wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes co-finanziert.



Das Auerhuhn ist das größte heimische Rauhfußhuhn (Foto: K. EISANK).

Haselhuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Alpen-Schneehuhn, Steinhuhn, Sperlingskauz, Raufußkauz, Grauspecht, Schwarzspecht, Weißrückenspecht und Dreihzehenspecht sind charakteristische Vogelarten des Nationalparks Hohe Tauern. Das Vorkommen und die Verbreitung dieser Arten sind gute Zeiger dafür, inwieweit die Wald- und Hochgebirgsregionen noch intakt sind. Sie sind eng an bestimmte Habitate gebunden und reagieren daher sensibler als viele andere Arten auf Veränderungen und Störungen in ihrem Lebensraum.

Schutzgebiete sind dafür verantwortlich, ungestörte Rückzugsräume für ihre charakteristischen Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, dabei aber gleichzeitig auch den Raumansprüchen der Jagd, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Freizeitgesellschaft in partnerschaftlicher Zusammenarbeit gerecht zu werden. Die Gefährdungen für wildlebende Vogelarten nehmen im gesamten Alpenraum ständig zu. Mit der Vogelschutzrichtlinie verlangt die Europäische Kommission daher strenge Schutz- und Überwachungsmaßnahmen für eine lange Liste von akut und potenziell bedrohten Vogelarten. Dem Gebiet der Hohen Tauern kommt dabei eine wichtige Bedeutung für den Schutz noch intakter zentralalpiner Populationen zu.

Der Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist seit 1997 sowohl nach der Vogelschutz- als auch nach der Fauna-Flora-Habitatschutzrichtlinie als Natura 2000 Gebiet nominiert. Insgesamt kommen 18 Vogelarten des Anhangs I der Vogel-



Alpen-Schneehühner sind gut getarnt – sie passen ihr Federkleid mehrmals im Jahr an die wechselnde Umgebung an (Foto: Ch. RAGGER).

schutzrichtlinie im Schutzgebiet vor. Für den Steinadler, Bartgeier, Gänsegeier und das Rotsternige Blaukehlchen gibt es eigene Studien und Monitoring-Programme. Wanderfalke und Uhu wurden bereits im Rahmen eines Projektes zu den Felsenbrütern erhoben. Die verbleibenden 12 Arten (einschließlich des Neuntöters) werden nun mit Hilfe des Projektes „AVIFAUNA“ dokumentiert. Die Ergebnisse all dieser Forschungs- und Monitoring-Projekte sind für die Erfüllung der europäischen Verpflichtungen erforderlich, die zum Nachweis der Einhaltung des sogenannten Verschlechterungsverbot es objektive Daten zur Bestandessituation und den Lebensraumpotenzialen aller gelisteten Arten verlangt. Der nächste wissenschaftliche Bericht an die EU ist 2013 fällig.



Das Steinhuhn besiedelt in den Alpen reich strukturierte, offene und sonnige Steilhänge im Bereich der Waldgrenze (Foto: M. KURZTHALER).

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

HAFNER FRANZ & Eckart SENITZA (2005): AVIFAUNA Hohe Tauern. Projektentwicklung zur Bestandserhebung ausgewählter Vogelarten im Nationalpark Hohe Tauern, 89 Seiten (unveröffentlicht).

RAGGER Christian, Eckart SENITZA & Franz HAFNER (2007): Projekt AVIFAUNA Nationalpark Hohe Tauern. Hühnervögel – Endbericht, 177 Seiten zuzügl. Anhang (unveröffentlicht).

NATIONALPARK HOHE TAUERN TIROL & AMT FÜR NATURPARKE (2008): Hühnervögel in den Ostalpen, 32 Seiten.

Permafrost-Landkarte für den Nationalpark Hohe Tauern



Um den Untergrund zu erkunden werden geophysikalische Messungen wie z.B. mittels Geoelektrik durchgeführt (Foto: B. FRIEDL).

Wenn die Jahresmitteltemperaturen weltweit ansteigen, kommen die Gebiete als erstes unter Druck, in denen das ganze Jahr über Bodentemperaturen unter dem Gefrierpunkt – also **permanent Frost** – herrschen. Schmilzt dieser Permafrost, sind im Hochgebirge z.B. Felsstürze oder Muren die Folge. Weil im Hochgebirge die Himmelsrichtung, Steilheit, Höhenlage sowie die Verteilung und Dauer der Schneedecke eine enorme Rolle dabei spielen, ob an einer Stelle Permafrost vorhanden ist, oder nicht, kann nicht pauschal davon ausgegangen werden, dass die Böden, lockeres Sediment oder Felsen ab einer Höhe von ca. 2.500 m SH das ganze Jahr über durchgefroren bleiben. Man weiß also nicht, wo genau Permafrost im Bereich der Hohen Tauern zu erwarten ist. Diese Unkenntnis kann schwerwiegende Folgen haben – es ist nicht abschätzbar, wo das Auftauen von Permafrost zu Abbrüchen von Felsen oder Hangrutschungen und damit zur Unpassierbarkeit von Wegen oder der Zerstörung von Gebäuden führen kann.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Lothar Schrott, Universität Salzburg, wird daher in einem 3-jährigen Projekt das aktuelle Vorkommen von Permafrost in fünf Testgebieten verteilt über die gesamte Nationalpark-Region erfasst. Auf Basis dieser Ergebnisse wird ein Modell entwickelt, das die Verbreitung des Permafrosts möglichst wirklichkeitsnah hochrechnen können soll. Die Ergebnisse dieser Hochrechnungen für das Gesamtgebiet werden auf detaillierten Karten dargestellt und mit konkreten Handlungsempfehlungen versehen. Verschiedene Szenarien werden überdies auf mögliche zukünftige Veränderungen der Permafrostverbreitung hinweisen.

Web-Info: www.permalp.at

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

EBOHON Barbara et al. (2009): Modelling of permafrost in the region of the „Hohe Tauern“, Austria. In: BAUCH Kristina (Ed., 2009): 4th Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas, September 17.-19. 2009, Kaprun Castle, Salzburg, Conference Volume, p. 81-84.

Klimawandel zwingt zur Anpassung – auch des alpinen Wegenetzes

Alpines Wegenetz und Schutzhütten bilden die infrastrukturelle Basis für Bergwandern und Bergsteigen in Österreich. Infolge des Klimawandels kommt es besonders im Hochgebirge zu landschaftlichen Veränderungen mit Auswirkungen auf das Wegenetz. Die Unpassierbarkeit von ehemals vergletscherten Scharten, vermehrtes Auftreten von Steinschlag, Rutschungen und Murengängen durch den Rückgang von Gletschern und Permafrost beeinflussen das Gefahrenpotenzial die Begehrbarkeit des Geländes und die Wegerhaltung. Ziel der Doktorarbeit von Mag. Florian Braun an der BOKU Wien ist es, Aussagen über den sich daraus ergebenden Handlungsbedarf zu treffen.

Im Nationalpark Hohe Tauern wurden die Glockner- und Venedigergruppe bearbeitet. Die Auswertungen ergaben, dass sich die Hochlagen in den vergangenen Jahrzehnten bereits stark verändert haben. Das Wegenetz passt zum Teil nicht mehr zur Landschaft.



Workshop mit der Nationalpark-Verwaltung Salzburg (Foto: A. MUHAR).

In enger Kooperation mit den alpinen Vereinen, lokalen Bergführerorganisationen, Hüttenwirten, Tourismusverbänden und den Nationalpark-Verwaltungen wurden daher im Jahr 2009 im Rahmen von Workshops verschiedene Zukunftsszenarien für den erwarteten Zustand des hochalpinen Wegenetzes als auch für die mögliche Situation des Sommer-Bergtourismus auf ihre Plausibilität geprüft und der daraus folgende Handlungsbedarf diskutiert. Als Empfehlungen werden u.a. die Einführung neuer Organisationsformen bei der Wegerhaltung sowie der Aufbau und Einsatz eines Wege-Informationssystems ausgeführt.

Web-Info: www.dokne.boku.ac.at/

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

BRAUN Florian, Andreas MUHAR und Markus FIEBIG (2009): Scenarios for adapting the high alpine trail network to landscape modifications due to climate change. In: BAUCH Kristina (Ed., 2009): 4th Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas, September 17.-19. 2009, Kaprun Castle, Salzburg, Conference Volume, p. 49-51.

CC-HABITALP – Change Check of the Habitats of the Alps

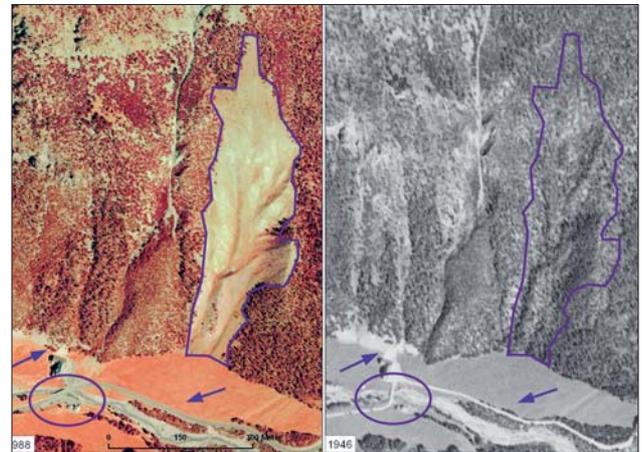
Würden Sie ein Auto ohne Tachometer, Öldrucklampe, Temperatur- und Tankanzeige kaufen? Vermutlich nicht. Schließlich wollen Sie über den aktuellen Zustand ihres Fahrzeuges Bescheid wissen, um Pannen zu vermeiden. Die regelmäßige Beobachtung von Schlüsselparametern über einen längeren Zeitraum hinweg ist heute in der Wirtschaft, bei der Kontrolle von Produktionsabläufen, im Straßenverkehr oder für die Wettervorhersage selbstverständlich. Ständig messen, bewerten und reagieren wir auf entsprechende Frühwarn-Signale.

Genormte Schadstoffmessungen sind nicht zuletzt durch das Waldsterben inzwischen Standard in der bundesweiten Umweltkontrolle geworden. Ein umfassendes ökologisches Monitoring, welches Auskunft über den Zustand und die Veränderungen von Lebensräumen und -gemeinschaften eines Gebietes gibt, befindet sich hingegen erst am Beginn seiner methodischen Entwicklung und praktischen Anwendung.

Grosse Schutzgebiete wie Nationalparks haben die Aufgabe, Landschaft in ihrer Gesamtheit zu erhalten. Neben den typischen Landschaftsformen umfasst dieser Begriff auch die dazugehörige Lebenswelt, den Untergrund, die Gletscher und Gewässer sowie die natürlichen Prozesse, wie z.B. Lawinen, Überschwemmungen, als auch die menschlichen Einflüsse, wie z.B. durch die Berglandwirtschaft. Eine Landschaft ist dementsprechend im Kleinen wie im Großen ständig in Bewegung, mal mehr oder weniger sichtbar. Diese Dynamik führt zwangsläufig auch zu Veränderungen, wobei die Geschwindigkeit der Abläufe sowie die Häufigkeit und Intensität der Ereignisse ganz unterschiedliche Folgen haben können.

Landschaft in ihrer Gesamtheit ist also ein hochkomplexes System und damit viele entscheidungsrelevanten Aspekte einer direkten Beobachtung nicht zugänglich. Trotzdem müssen sich gerade Großschutzgebiete mit der Tatsache auseinandersetzen, dass Veränderungen auch langfristig und damit schleichend sowie an mehreren Stellen gleichzeitig passieren und Managementmaßnahmen erforderlich machen können. Welche Veränderungen in welchem Ausmaß bereits wo stattgefunden haben und welche Bedeutung diesen hinsichtlich der vielfältigen Schutzziele zukommt, kann für die 1.836 km² des Nationalparks Hohe Tauern derzeit niemand sagen, geschweige denn in konkreten Zahlen oder exakten Karten ausdrücken.

Zur Überwachung der Einhaltung ihrer Schutz- und Managementziele brauchen Nationalparks daher ein langfristiges, mehrstufiges, interdisziplinäres und verlässlich funktionierendes Monitoring-System, das neben qualitativen auch quantitative Ergebnisse in der erforderlichen Genauigkeit bereitstellen kann. Eine dieser Stufen ist eine regelmäßige Überprüfung der gesamten Fläche des Gebietes mittels Luftbildinterpretation.



Ein Beispiel aus dem Schweizerischen Nationalpark: Vergleich von Luftbildern aus dem Jahr 1946 und 42 Jahre später für eine Waldbrandfläche (Grafik: P. HAUENSTEIN).

Das Projekt HABITALP (2002-2006) hat es geschafft, mit Hilfe von Luftbildern von 11 Schutzgebieten aus dem gesamten Alpenraum eine international genormte Beschreibung und Klassifikation der alpinen Landschaftselemente zu entwickeln, also: wo ist was. Dabei geht es vor allem darum, mit Hilfe eines mehrstufigen Schlüssels gleiche Flächen von ähnlichen nach eindeutigen Kriterien zu unterscheiden, dem richtigen Typ zuzuordnen und zu den benachbarten Flächen hin genau abzugrenzen. Als Ergebnis dieses Projektes liegt für den gesamten Nationalpark Hohe Tauern erstmals eine flächendeckende Farbinfrarot-Luftbildinterpretation im Maßstab 1:5.000 vor.

Diese Norm soll nun im Projekt CC-HABITALP dahingehend ergänzt werden, dass sie auch für eine alpenweit genormte Beobachtung, Interpretation und Beschreibung von Veränderungen der alpinen Landschaftselemente geeignet ist, also: wo hat sich was in was verändert und warum. Damit erhalten die alpinen Schutzgebiete einerseits ein Instrument zur einheitlichen flächendeckenden Überwachung ihrer Landschaften. Zusätzlich aber können diese regionalen Ergebnisse alpenweit verglichen und ausgewertet werden. An der Entwicklung der internationalen Norm für das Monitoring von luftbildsichtbaren Veränderungen auf Basis des HABITALP-Schlüssels arbeiten vier Schutzgebiete: der Schweizerische NP, der NP Berchtesgaden, der NP Gesäuse sowie der NP Hohe Tauern.

Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

LOTZ Annette (Ed., 2006): Alpine Habitat Diversity – HABITALP, Project Report 2002-2006. EU Community Initiative INTERREG III B Alpine Space Programme, NP Berchtesgaden, 196 p.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg., 2002): Systematik der Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung (Kartieranleitung). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 73, 169 Seiten zuzügl. Anhang.

Erhaltung der Kulturlandschaft

Nachhaltige Bewirtschaftung der Almen als Naturschutzziel

Mit 1.836 km² ist der Nationalpark Hohe Tauern der größte im gesamten Alpenraum. Mit mehr als 1.200 km² überwiegt die Kernzone, in welcher der natürlichen Dynamik und der Entwicklung freien Lauf gelassen wird. Etwa 600 km² sind als Außenzone ausgewiesen und hier steht die nachhaltige Bewirtschaftung der Almen als Naturschutzziel ganz oben.



Modereggalm-Alm des Jahres 2009 – Preisverleihung durch Bundesminister Nikolaus BERLAKOVICH in Wien

Die insgesamt über 350 Almen im 3-Länder Nationalpark Hohe Tauern sind über viele Jahrhunderte geschaffenes und gepflegtes Kulturland. Allein im Bundesland Salzburg sind im Pinzgau, Pongau und Lungau rund 120 Almen Teil des größten mitteleuropäischen Schutzgebietes.

Für viele Wildtiere haben Bergbauern den Lebensraum im Laufe der Jahrhunderte beträchtlich erweitert und so ist eine einmalige Lebensgemeinschaft aus Tieren der Kulturlandschaft und speziell angepassten Wildtieren der Hochlagen entstanden. Eine nachhaltige Nutzung der Almen dient also nicht nur der Erhaltung einer einzigartigen Kulturlandschaft, sondern auch der dortigen großen Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Auf den Almen und Bergmahdflächen der Hohen Tauern findet man 800 verschiedene Pflanzenarten. Das Vorkommen vieler davon ist eng an regelmäßige Beweidung oder Mahd gebunden.

Im Zuge der internationalen Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern wurde das gesamte Schutzgebietsmanagement genau geprüft und neben der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben im Nationalpark vom Natur- und Artenschutz über die

Wissenschaft bis zur Umweltbildung und Besucherinformation auch die Bedeutung der Almen als ökologische Pufferzone besonders hervorgehoben. Deshalb ist der Nationalpark-Verwaltung auch in Zukunft eine nachhaltige Bewirtschaftung der Almen ein großes Anliegen und wird diese die Leistungen der heimischen Landwirtschaft im Schutzgebietsmanagement entsprechend unterstützen.

Das, gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer ausgearbeitete neues Fördermodell für die Erhaltung der Kulturlandschaft in der Außenzone hat sich vollinhaltlich bewährt. Sowohl von Seiten der Grundeigentümer und Bewirtschafter als auch der Schutzgebietsverwaltung wurden Änderungen eingebracht, die letztlich auf eine Verbesserung für beide Partner hinauslaufen. Wesentlichster Schritt ist die Zurücknahme der Förderung großer Investitionen in die land- und forstwirtschaftlichen Infrastruktur wie Wege- und Seilbahnbau, die künftig (wie landesweit üblich) aus Agrarförderungen unterstützt werden, zugunsten einer in der Kulturlandschaft dringend erforderlichen nachhaltigen Bewirtschaftung der Flächen und zur Erhaltung der Biodiversität. Dabei werden strenge ökologisch orientierte Vorgaben seitens des Nationalparks gemacht, die eine entsprechende Leistungsabgeltung rechtfertigen. Darüber hinaus werden die bewährten landschaftsästhetischen Maßnahmen weiterhin einen Schwerpunkt bilden und die Unterstützung für die Erhaltung der heimischen Haustierrassen wird weiter ausgebaut.



Modereggalm in Hüttschlag

Der Nationalpark Hohe Tauern ist zu mehr als 60% im Eigentum privater landwirtschaftlicher Betriebe, das ist einzigartig unter den Österreichischen und Europäischen Nationalparks und auch weltweit eine Seltenheit. Ohne die Zustimmung und vor allem aktive Mitarbeit der bäuerlichen Grundeigentümer gäbe



Traditionelles Bauen mit Holz und Stein – Rotmooshütte im Fuscher Ferleiental

es den Nationalpark in seiner heutigen internationalen Bedeutung nicht. Die Grundeigentümer zählen zu den wichtigsten Partnern im Nationalpark, sie sind Partner mit Handschlagqualität. Wenn von den Grundeigentümern langfristige Bereitschaft und Sicherstellung verlangt wird, dann ist es fair, diese Bereitschaft auch umgekehrt zu zeigen. Bei den künftigen jährlichen Budgetbeschlüssen im Kuratorium des Salzburger Nationalparkfonds wird es nun nicht mehr notwendig sein, Maßnahmen und Projekte zur Erhaltung der Kulturlandschaft gegen Naturschutz-, Forschungs-, Bildungs- oder Tourismusprojekte zu verhandeln. Im vergangenen Jahr konnte ein einstimmiger Beschluss über einen Fixbetrag von Euro 315.000,00 erzielt werden, der jährlich für die Abgeltung der gesamten Leistungen zur Erhaltung der Kulturlandschaft zu reservieren ist.



Milchprodukte von der Alm – tägliche Schwerarbeit

Almen zu erhalten und Almwirtschaft zu fördern heißt aber nicht nur Geschaffenes pflegen, sondern durchaus auch innovativ zu sein. So prämiert der Nationalpark Hohe Tauern gemeinsam mit Milka jährlich landwirtschaftliche Betriebe, die sich ganz besonders mit ihrer Almwirtschaft auseinandersetzen. Neben einer ökologischen und nachhaltigen Almbewirtschaftung begegnet man auf diesen Nationalpark „Musteralmen“ einer Vielfalt an heimischen Haustierrassen. Die Behirtung der

Tiere ist genauso selbstverständlich wie die Verarbeitung der Produkte direkt auf der Alm. Die Nutzung erneuerbarer Energiequellen sowie die Öffnung für Angebote zur Bildung und Besucherinformation sind auf den Nationalpark „Musteralmen“ ebenso Thema. Im vergangenen Jahr konnte die Moder-eggalm im Hüttschlager Großarlal den begehrten Preis des Lebensministeriums in Empfang nehmen.



Kräuterreiches Bergheu – Grundlage für eine gesunde Viehhaltung

Dem Nationalpark Hohe Tauern ist es mit der Initiative und der Mitfinanzierung zum Universumfilm „Schatz der Hohen Tauern“ ein besonderes Anliegen, das harmonische Neben- und Miteinander von Mensch und Natur in der über Jahrhunderte von bäuerlicher Hand geschaffenen und gepflegten Kulturlandschaft einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. „Der Schatz der Hohen Tauern“ zeigt in eindrucksvollen Aufnahmen die Geschichte vom Zusammenleben der Wildtiere und der Menschen in der Nationalpark-Region Hohe Tauern, eine Geschichte, die vor tausenden Jahren begann und die heute noch im Nationalpark Hohe Tauern weiter besteht.

Kulturlandschafterhaltung 2009

- ▶ 260 lfm Girschtensaun auf 3 Almen neu errichtet bzw. saniert
- ▶ 1.320 lfm Stangensaun auf 8 Almen neu errichtet
- ▶ 1.243 m² Schindeldächer und Wandverschindelungen auf 7 Almen



Pinzgauer Rinder – Erhaltung der heimischen Haustierrassen

Nationalpark-Region

Regionalentwicklung

Das Besondere in der Verwaltung des Salzburger Anteils des Nationalparks Hohe Tauern ist die Integration der Regionalentwicklung als ein eigenes Geschäftsfeld. Aber nicht nur das Geschäftsfeld an sich ist eine Innovation, sondern der Sitz der Leader Region Nationalpark Hohe Tauern in Mitten der Nationalpark-Verwaltung ist Österreichweit einzigartig und besonders hervorzuheben. Aus der daraus entstehenden alltäglichen Zusammenarbeit resultieren unzählige Synergieeffekte, die Einfluss auf die Regionalentwicklung sowie die Nationalpark-Tätigkeiten nehmen.

Die Arbeit im Geschäftsfeld der Regionalentwicklung umfasst daher insbesondere die Betreuung und Abwicklung von Leaderprojekten, die sich durch Innovation, Nachhaltigkeit und Vernetzung auszeichnen und der Entwicklungsstrategie der Region entsprechen müssen.

Die Leader Region hat das Ziel, Projekte in folgenden Bereichen zu unterstützen und damit bessere Lebensqualität im ländlichen Raum zu schaffen:

- ▶ Nachhaltige Stärkung der Wirtschaft und der Beschäftigung
- ▶ Schutz, Pflege und nachhaltige Nutzung von Natur, Landschaft und Umwelt Erhaltung und Gestaltung der kulturellen Identität, des kulturellen Erbes und der sozialen Lebensqualität
- ▶ Entwicklung hin zu nachhaltiger Mobilität, Energieerzeugung und Ernergienutzung

Förderungen 2008/2009

Gesamt wurden in der Leader Region Nationalpark Hohe Tauern in den Jahren 2008 und 2009 EU-Leaderprojekte mit einer Gesamtinvestitionshöhe von rund € 4,2 Millionen genehmigt. Die durchschnittliche Förderquote von 66% zeigt dabei die hohe Förderintensität, die die Projektanten vor allem in ihrer Startphase unterstützen soll.

Anzumerken ist dabei, dass die Investitionssummen sowie die Förderungsquoten der einzelnen Projekte sehr stark variieren. Von Kleinprojekten bis ca. € 50.000,- bis hin zu sehr großen Projekten mit € 800.000,- Investitionsvolumen und Förderquoten von 25-75% war in den vergangenen Jahren im Leaderprogramm alles möglich.

Leader Projekte 2009

Nach der Startphase im Jahr 2008 kam es 2009 bereits zu den ersten Fertigstellungen und Eröffnungen bewilligter Projekte. Das Pomarium in Bramberg sowie der Bienenlehrpfad in Hollersbach wurden im Frühjahr 2009 feierlich eröffnet und konnten schon viele Besucher begrüßen.



Riesenbienenwabe beim Eingang des Bienenlehrpfades

Nachstehend werden einige Projekte, die 2009 umgesetzt wurden oder noch in der Umsetzung sind, vorgestellt:

Kräutergarten Hollersbach

Der Kräutergarten in Hollersbach wurde als Nachfolger der Yves Rocher Kräuterfelder errichtet. Gerade die Kräuter haben in Hollersbach eine lange Tradition und als Yves Rocher entschied, die Kräuterfelder aufzulassen, gründete sich ein Verein, der beschloss, den Kräutergarten ins Leben zu rufen. Kräuter, die in ihrer Form in der Region vorkommen, wurden liebevoll in einem großflächigen Garten neben kleinen Teichen, Wiesen und Steinen angeordnet und für die Besucher mittels Täfelchen kenntlich gemacht. Ob Giftpflanzen oder auch Kräuter- und Heckenpflanzen – im Bauerngarten findet man in Hollersbach alles und kann sie, sofern sie genießbar sind, auch verkosten.

Die Damen, die den Garten betreuen, bieten selbstgemachte Kräutertees, Kräutersalz oder auch Kräuteressig zum Verkauf an. Der Kräutergarten Hollersbach wurde mit Unterstützung des Nationalparks Hohe Tauern errichtet und wird auch weiterhin in dessen Programme stark integriert. Die Zusammenarbeit des Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrweg Vereins mit der Nationalpark-Verwaltung funktioniert einwandfrei. So werden gemeinsame Kurse und Zusatzangebote für den Sommer entwickelt und durchgeführt.

- ▶ Ort: Hollersbach
- ▶ Projektträger: Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad Verein
- ▶ Projektumsetzung: Sommer 2008 - Sommer 2009
- ▶ Investitionssumme: € 103.564,-
- ▶ Förderungshöhe: 47%



Steingarten im Kräutergarten

Robinson Spielplatz

Für Kinder wurde der Robinsonspielplatz in Mittersill rund um den Zierteich errichtet. In einem neuartigen Konzept werden die Kinder von einem Raben begleitet, der sie mittels Fragen rund um den See bis ans Ziel – dem eigentlichen Spielplatz – führt. Tiere an deren Geräusche erkennen, die Namen der Vögel wissen und die richtigen Farben in den dazugehörigen Spielplan kleben, gehören zu den Herausforderungen, die den Kindern bevorstehen. Das Projekt ist eine sehr gute Möglichkeit Spiel mit Wissen und Natur zu verbinden und so vor allem für die Kinder interessant zu machen.

- ▶ Ort: Mittersill
- ▶ Projektträger: Mittersill +
- ▶ Projektumsetzung: 2008/2009
- ▶ Investitionssumme: € 99.262,-
- ▶ Förderungshöhe: 47%

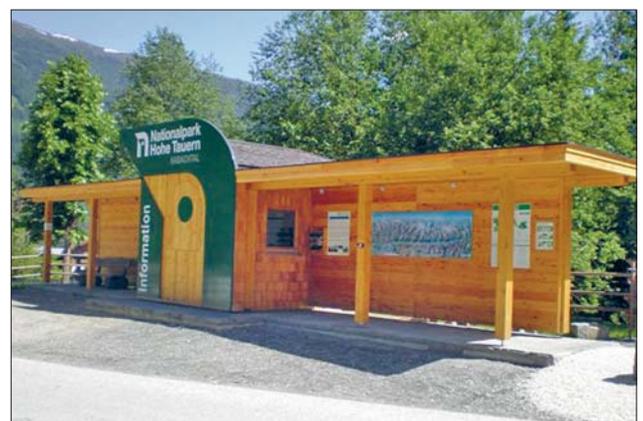


Eine Station des Robinson Spielplatzes direkt am Zierteich

Smaragdweg Bramberg

Der Smaragdweg Bramberg ist im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Projekten erst in der Umsetzungsphase und ist eines der größten Projekte in der Region. Das Thema Smaragd zieht sich wie ein roter Faden durch die Gemeinde Bramberg und ist auf Grund ihrer langen Bergbaugeschichte, reich an Sagen und Mythen. Das Habachtal ist dabei als einzige Smaragdfundstelle weltweit bekannt und soll nun durch einen Erlebniswanderweg für Einheimische und Gäste Nationalpark vertraglich erschlossen werden. 2009 konnte bereits der Parkplatz in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark umgesetzt werden, wobei die Fertigstellung des Weges mit 2010 erfolgen soll.

- ▶ Ort: Bramberg
- ▶ Projektträger: Bramberg Lift & Freizeit GmbH
- ▶ Projektumsetzung: 2008-2010
- ▶ Investitionssumme: € 698.996,43,-
- ▶ Förderungshöhe: 41%



Nationalpark-Infostelle und Parkplatz Smaragdweg – Habachtal

Web-Info: www.nationalparkregion.at

Bildung & Besucherinformation

Umweltbildung im Nationalpark

Im Geschäftsfeld der Bildung und Besucherinformation geht es darum durch verschiedene Angebote im Bereich der Umweltbildung Naturbeziehung zu vermitteln bzw. das Bewusstsein und Verständnis für folgende Inhalte zu stärken:

- ▶ die weltweite Nationalpark-Idee
- ▶ die Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern als Schutzgebiet
- ▶ die ökologischen Zusammenhänge im Hochgebirge
- ▶ Umwelt- und Naturschutz als gesellschaftliche Verantwortung
- ▶ das Prinzip der Nachhaltigkeit

Im Nationalpark geschieht diese Umweltbildung nach zeitgemäßen pädagogischen Ansätzen. Dabei ist es wichtig, so weit als möglich Wissens- und Informationsvermittlung mit Erleben und Abenteuer zu kombinieren. Dadurch soll nachhaltiges Handlungsbewusstsein gefördert werden. Die Nationalpark-Umweltbildung beruht dabei auf drei Säulen: die Betreuung durch die Nationalpark-Ranger, die jeweiligen Umweltbildungsprogramme sowie Umweltbildungseinrichtungen.

Bei grundsätzlich gleicher inhaltlicher Zielsetzung wird dabei zwischen den beiden Zielgruppen SchülerInnen und BesucherInnen unterschieden.

▶ betreute Schulklassen	887
▶ betreute SchülerInnen	19.758
▶ BesucherInnen Exkursionen, Winter- u. Sommerprogramm	3.100
▶ BesucherInnen Veranstaltungen, Vorträge, Info	7.161
▶ BesucherInnen Führung Nationalpark-Welten (SchülerInnen und Erwachsene)	11.104
▶ Summe betreute BesucherInnen & SchülerInnen	35.245
▶ Eintritte in Nationalpark Bildungseinrichtungen	115.360
▶ Ranger ganzjährig	5
▶ Ranger saisonal	12
▶ Ranger extern (tägl. Honorarbasis zur Spitzenabdeckung)	11
▶ FerialpraktikantInnen	27

Nationalpark Ranger

2009 starteten vier neue Ranger mit ihrer dreijährigen Ausbildung, welche mit einer kommissionellen Prüfung abgeschlossen wird und aus einer Kombination von Theorie – vermittelt durch spezielle Kurse der Nationalpark-Akademie – und Praxis besteht. Ca. 90 Manntage verbrachten die Ranger 2009 neben ihrer Tätigkeit im Bereich Bildung & Besucherinformation mit Gebietsaufsicht, Kontrollgängen sowie Arbeitseinsätzen zur Sanierung von Wegen und Nationalpark-Infrastruktur.



Die Nationalpark-Ranger sind die wichtigste Ressource und Garant für den Erfolg im Bereich der Nationalpark-Bildung und – Besucherinformation. Sie vermitteln Wissen kombiniert mit Erlebnissen im Nationalpark Hohe Tauern. Während der Hauptsaison im Frühling und Sommer waren 15 Ranger sowie 11 externe Ranger auf Honorarbasis im Einsatz.

Mobile Nationalparkschule

Während des mehrtägigen Programms kommen die Nationalpark-Ranger zu den SchülerInnen in die Schule und vermitteln dort spezielle Themen der Umweltbildung. Zu diesem Angebot zählt auch die seit zehn Jahren erfolgreich umgesetzte Wasserschule mit einer Kombination aus Indoor- und Outdoor-Unterricht. 149 Schulklassen bzw. 2.656 SchülerInnen haben 2009 daran teilgenommen.

Als Weiterführung wurde in den letzten drei Jahren länderübergreifend von Salzburg, Tirol und Kärnten ein ähnliches Programm zum Thema Klima erarbeitet. Aufbauend auf der Struktur und den Inhalten der Wasserschule sollen in Zukunft v.a. Schüler der 5.-8. Schulstufe dieses Programm absolvieren können und mehr zum Thema Klima/Klimawandel und die Auswirkungen auf ihren eigenen Lebensraum erfahren.



2009 wurden in Salzburg Pilotversuche mit der HS Uttendorf sowie den VS Rauris und Hollersbach durchgeführt. Nach abschließenden Arbeiten soll die Klimaschule 2010 der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Schul- und Projektwochen

Die Angebote der Schul- und Projektwochen richten sich an alle Schulstufen – von Volksschulen bis berufsbildende höhere Schulen. Die Möglichkeit von Projekttagen im Nationalpark wird von Schulen aus der Region genauso wie Österreich weit angenommen. So werden von den Nationalpark-Ranger in den Monaten Mai bis Juli sowie September schwerpunktmäßig Exkursionen in das Schutzgebiet geführt – die Themen reichen dabei von den Wilden Wassern der Krimmler Ache bis zu Hochgebirgstagen mit Hüttenübernachtung.



Unverfälschte Naturbeziehung fördern ist eines der wichtigsten Ziele in der Arbeit mit Jugendlichen im Nationalpark.

NP-Werkstatt & Science Center

Die Nationalpark-Werkstatt in Hollersbach ist in Verbindung mit dem Science Center in Mittersill die zentrale Indoor-Einrichtung für die Umweltbildung des Nationalparks. In der Nationalpark-Werkstatt wird vor allem das in unserer Kulturlandschaft gewachsene und weiter gegebene „handwerkliche Wissen“ erfah- und erlebbar gemacht. 2009 nahmen 834 Jugendliche an Nationalpark-Werkstatt-Programmen teil.

Im Science Center hingegen wird „naturwissenschaftliches Wissen“ vermittelt. Weltweit werden solche Science Center erfolgreich als bildungs- und technologiepolitische Instrumente eingesetzt. Sie sensibilisieren durch interaktives und experimentelles Lernen die junge Generation für naturwissenschaftliche Zusammenhänge. 2009 erweiterten rund 2.300 SchülerInnen ihren Schulalltag durch einen Besuch im Science Center in Mittersill.

Nationalpark Partnerschulen

Seit 2 Jahren bestehen zwischen den Schulen der Region und der Nationalpark-Verwaltung offizielle Kooperationsverträge, die es jedem/r SchülerIn ermöglichen sollen, sich als die künftigen Entscheidungsträger in der Region mit der Nationalpark-idee auseinanderzusetzen. Insgesamt nahmen im vergangenen Jahr 4.018 PartnerschülerInnen Nationalpark-Bildungsprogramme in Anspruch. Weiters wurde 2009 die Hauptschule Neukirchen 30. Partnerschule des Partnerschul-Programms welches von Wolfram Bergbau Mittersill und Ja!Natürlich gesponsert wird.

Diese aktive Schulpartnerschaft wird auch bei anderen Projekten gelebt: so unterstützte der Tourismuszweig der WISB Bramberg z.B. die Nationalpark-Verwaltung auf professionelle Weise bei der Durchführung des Danilo Re-Auftaktabends sowie beim Nationalparkfest in Hellbrunn zum 25-jährigen Jubiläum.

Weiters wurde gemeinsam mit der von WISB SchülerInnen gestalteten Ausstellung über den Rückgang der Gletscher anlässlich der Neueröffnung des Kürsingersteiges in Neukirchen auch ein Klimaworkshop für Interessierte angeboten.



Die Holzgruppe des Polytechnikum Mittersill engagierte sich im Mittersiller Lehrobstgarten neben dem Nationalpark-Zentrum und schnitt dort nicht nur unter Anleitung des Obstgartenvereins und eines Rangers die Obstbäume, sondern beschäftigte sich auch mit einem alten Kulturgut – dem Pinzgauer Zaunstecken. Durch die Partnerschaft kann also auch altes Wissen und Kulturgut aus der Nationalpark-Region weitergegeben werden.

1. Partnerschulfest in Hüttschlag & Hollersbach

Im Rahmen des Partnerschulvertrages hat sich die Nationalpark-Verwaltung zu einem alle zwei Jahre stattfindenden Fest bzw. zu einer Zusammenkunft der Partnerschulen verpflichtet. Dieses Zusammentreffen von Schülern von Muhr im Lungau bis Krimml soll nicht nur Spaß machen sondern den Kindern auch die Möglichkeit geben, sich zu vernetzen sowie zu erkennen, welche Größe und Bedeutung der Nationalpark auch für andere Menschen in der Region hat.



Neben Geschicklichkeitsspielen gab es Stationen die die lokale Volkskultur präsentierten (z.B. das Märchen vom Hüttschlagler Geist) wie Nationalpark-Wissen geprüft wurde (die Manner-Nationalpark-Millionenshow!). Schüler der Hauptschule Großarl – ebenfalls eine Nationalpark Partnerschule – schufen ein Kasperltheater zum Thema Klimawandel, welches den teilnehmenden VolksschülerInnen mit Begeisterung vorgeführt wurde.



Das 1. Partnerschulfest erhielt so großen Zuspruch, dass aus einem Fest zwei wurden – in Hüttschlag sowie in Hollersbach – um die knapp 800 Volks- und Hauptschüler unterzubringen.

Erlebnispädagogisches Projekt „Innerschachenalm“

Mit dem Sonderpädagogischen Zentrum Neukirchen konnte im Herbst 2009 ein ganz besonderes Partnerschulprojekt durchgeführt werden. An zwei mal drei Tagen wurden drei Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren auf der Innerschachenalm von ausgebildeten Rangern betreut. Die Jugendlichen hatten dort die Möglichkeit im Rahmen des erlebnispädagogischen Programms ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen und zu reflektieren um Selbstwertgefühl und -bewusstsein zu steigern. Gearbeitet wurde dabei mit der ursprünglichen Natur des Krimmler Achentals als Spiegel für die eigenen Grenzen und Möglichkeiten, sowie für Ängste und Erfolgserlebnisse in der Gruppe.



OeAV-Jugendcamp „Freunde treffen“

Von 26. Juli bis 1. August 2009 fand in Rauris wieder ein Jugendcamp in Kooperation mit dem OeAV statt. 14 Jugendliche zwischen 10 und 14 verbrachten mit zwei Nationalpark-Rangern eine Woche im Rauriser Teil des Nationalparks. Mit dem Base Camp in der Astenschmiede bot diese Abenteuerwoche ein abwechslungsreiches Programm – vom Gipfelsieg am Herzog Ernst den 12 der Teilnehmer bravourös meisterten bis hin zu gemeinsamen Hüttenabenden, Wanderungen ins Tal der Geier und einem Rafting Tag auf der Salzach.



Nationalpark Junior Ranger

Ein ganz spezielles Angebot im Bereich der Umweltbildung richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Finanziert von Coca-Cola Österreich stehen je 15 Junior Ranger bei den Nationalpark-Verwaltungen in Kärnten, Salzburg und Tirol in Ausbildung und sind mit den Nationalpark-Rangern im Gebiet unterwegs.

Die Abschlussfeier für alle Junior Ranger fand heuer beim Bodenhaus in Rauris statt, 15 von ihnen schlossen damit ihre 3-jährige Ausbildung ab. Gleichzeitig wurde 2009 die Kooperation zwischen Coca Cola und dem Nationalpark Hohe Tauern für weitere drei Jahre verlängert – somit kann das Junior Ranger Projekt erfolgreich weiter geführt werden.

Nationalpark-Akademie

Die Nationalpark-Akademie ist die Bundesländer übergreifende Bildungseinrichtung des Nationalparks Hohe Tauern. 2009 wurden insgesamt zehn Veranstaltungen mit 346 TeilnehmerInnen durchgeführt, davon drei Veranstaltungen – „Archäologie & Regionalgeschichte“ (Teil der Ausbildung zum Nationalpark-Ranger) sowie „G'sundes & Heilsames I & II“ mit insgesamt 84 Teilnehmern – in der Salzburger Nationalpark-Region.



Nationalpark-Ranger Herbert Schmuck mit einer Kursteilnehmerin beim „Räuchern“ mit selbstproduzierten Räuchermischungen

Mit insgesamt 60 TeilnehmerInnen gab es auch reges Interesse an der zusätzlich von der Salzburger Nationalpark-Verwaltung organisierten internationalen Tagung zum Thema „Die Großen Vier – Dimensionen von Bär, Wolf, Luchs, Mensch“. Spannend gestaltete sich hier auch der öffentliche Abendvortrag von Mag. Gudrun Pflüger, welche Ausschnitte aus ihrem neuesten Universum Film und ihrer Forschung über Wölfe und andere Wildtiere präsentierte.

Winter- und Sommerprogramm



Neben bewährten Attraktionen wie einer Wanderung ins Tal der Geier (Rauriser Krumltal) oder einer Exkursion in den kostbaren Wiegenwald (Stubachtal) wurden auch andere beliebte Touren wieder ins Programm aufgenommen: so führte z.B. eine Exkursion über die „sagenhaften Goldberge“ von Rauris nach Gastein (oder vice versa) oder man wanderte zum stillen Karwassersee im Lungau.

2009 wurde wieder in bewährter Weise ein Sommerprogramm von Juli bis Mitte September mit 31 Exkursionen angeboten. Im schneereichen Winter von 2008/09 standen wöchentlich sechs Schneeschuh-Exkursionen von Neukirchen bis Rauris am Programm. Allen Angeboten gemeinsam war die professionelle und qualitativ hochwertige Betreuung durch die RangerInnen der Nationalpark-Verwaltung. Für die Sommerangebote übernahm die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern auch 2009 für die Gäste aus der Region wieder die Teilnahmegebühren für die wöchentlichen Wanderungen.



Neu im Winterprogramm waren eine Schneeschuhwanderung im Großarlal Richtung Ötzhütte (Gemeinde Hüttschlag) sowie eine zusätzliche Exkursion in Rauris (Auffahrt mit dem Ski-Do nach Kolm Saigurn, Exkursion sowie Rückkehr mit der Rodel).

Ferialpraktika im Nationalpark

Arbeitspitzen im Bereich der Besucherinformation werden in der Nationalpark-Verwaltung durch den Einsatz von FerialpraktikantInnen abgedeckt. Aus den 36 BewerberInnen wurde der Gruppe aus StudentInnen und SchülerInnen 2009 nach einem gewissenhaften Auswahlverfahren ein Arbeitsplatz in der Nationalpark-Verwaltung geboten. Jugendlichen aus der Nationalpark-Region wurde dabei Vorrang eingeräumt. Tätig waren die 27 FerialpraktikantInnen dabei hauptsächlich an den Taleingängen zum Nationalpark wo sie die dortigen Informations-Hütten betreuten. Zu den 2008 bestehenden 9 besetzten Informationsstellen bzw. Hütten kamen 2 weitere hinzu – am Gasteiner Nassfeld, sowie eine Hütte am Moserboden in Kaprun.

Zwei Studentinnen aus der Region konnte es ermöglicht werden, entsprechend ihrer Studienrichtung in der Nationalpark-Verwaltung mitzuarbeiten. Unter anderem wurde z.B. ein Lehrzielkatalog für sämtliche schulischen Bildungsangebote der Nationalpark-Verwaltung erstellt. Mit diesem können Lehrer nun besser entscheiden, welche Module, Outdoor-Angebote oder Nationalpark-Bildungsprogramme den Unterricht in Sachunterricht, Physik, Biologie oder Geographie ideal ergänzen.



Die FeriapraktikantInnen führten zahlreiche Beratungsgespräche mit Besuchern, Wanderern und Interessierten, verteilten Informationsmaterial und verkauften Kartenmaterial und Bücher. Insgesamt konnten so ca. 10.000 Beratungsgespräche durchgeführt werden.

Nationalpark kommt in die Stadt

Die Nationalparkidee lebt vor allen Dingen von einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung – daher ist es ein Anliegen, nicht nur die regionale Bevölkerung für den Nationalpark zu begeistern, sondern das gesamte Bundesland Salzburg miteinzubeziehen. Ziel ist es dabei, das Bewusstsein für das Schutzgebiet zu stärken.



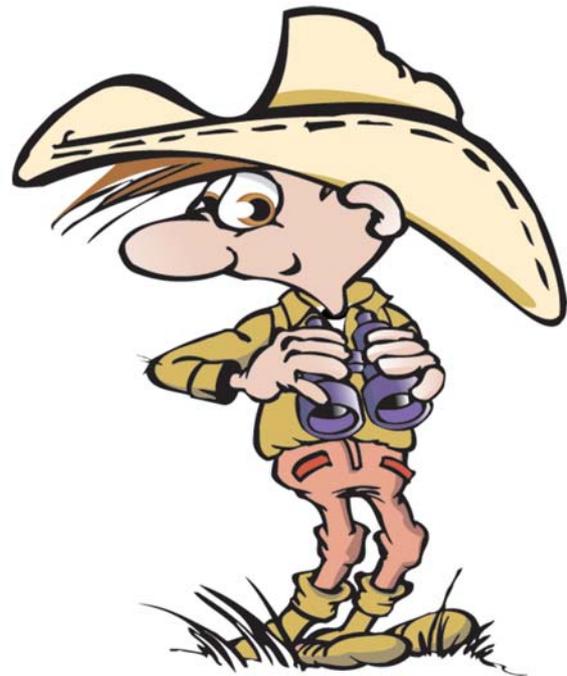
Auch den Schulen in Salzburg Stadt, Flachgau und Tennengau wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Knapp 400 Kinder feierten am 9. Oktober ein Nationalparkfest und waren mit Begeisterung im Schlosspark von Hellbrunn dabei. Unter anderem gestalteten sie dabei auch Wunschfahnen die sie im Anschluss beim offiziellen Festakt überreichten. Dabei wünschten die Kinder sich von der Politik und der Nationalpark-Verwaltung so einiges – von der Wiederansiedlungen von Wölfen oder Bären bis hin zu einem besseren Klimaschutz.

Unter dem Motto „Nationalpark kommt in die Stadt“ wurde im Folgenden ein Nationalparkfest in Hellbrunn veranstaltet. Neben den offiziellen Feierlichkeiten zum 25-Jahr Jubiläum, war das Ziel dieses Festes vor allen Dingen auch, Salzburger für einen Besuch in „ihrem“ Nationalpark zu begeistern und über aktuelle Forschungs-, Bildungs-, Naturraum-Management- und Regionalentwicklungsprojekte zu informieren.

Ein idealer Rahmen um die 2009 neu entwickelte „Geschäftsfelder-Ausstellung“ zu präsentieren. Die mobile Ausstellung zeigt wie „eine Idee um die Welt ging“ – denn die Nationalparkidee ist wahrlich eine internationale. Die extra produzierten Filme in HD-Qualität ermöglichen dem Besucher gemeinsam mit den großen Wandtafeln einen Blick hinter die Kulissen und fanden beim Fest regen Zuspruch.

Ranger Rudi & Nationalpark-Magazin

Zur Besucherinformation gehören zweifelsohne auch ansprechende Magazine die den Besuchern des Nationalparks – groß und klein – Hintergrundinformationen zum Schutzgebiet, Tieren und Pflanzen und den aktuellen Geschehnissen liefern. Neben dem schon lange bestehenden Nationalpark Hohe Tauern Magazin, gibt es seit Ende 2008 im Bundesland Salzburg nun auch ein Kindermagazin – „Kid's World Nationalpark Hohe Tauern“.



Ranger Rudi, die eigens dafür kreierte Komikfigur, zeigt den Kindern dabei Interessantes und Lustiges aus dem Nationalpark, macht z.B. Interviews mit Gustav der Gämse oder erklärt Wissenswertes über die Zirbe. Durch das Magazin soll die Neugierde der Kinder für das Schutzgebiet und ihre Umwelt geweckt werden.

Netzwerk der Nationalpark-Bildungseinrichtungen

Neben einem Netzwerk aus Lehrwegen und Informationsstellen von Krimml bis Muhr, arbeitet die Nationalpark-Verwaltung in den letzten Jahren intensiv an der Umsetzung des Infrastrukturkonzeptes. Dabei werden die 2007 eröffneten Nationalpark-Welten in Mittersill, größtes Nationalpark-Besucherzentrum in Österreich, durch Themenausstellungen in der Nationalpark-Region ergänzt. In diesen kleineren Ausstellungszentren werden Spezialthemen behandelt die in den Nationalpark-Welten nur im Überblick gestreift werden können bzw. für die jeweilige Nationalpark-Gemeinde von besonderer Bedeutung sind. Dieses Infrastrukturkonzept wird auch in den nächsten Jahren weitergeführt, konkrete Projekte sind bereits in Planung bzw. Ausführung.

Nationalpark-Haus „Smaragde und Kristalle“, Bramberg



In Bramberg wurde 2009 in Kooperation mit Museums- und Mineralienverein sowie Gemeinde der Bau der Ausstellung begonnen.

NP-Ausstellung „Tauernwege“, Felberturm Mittersill



Die 2009 neu eröffnete Ausstellung zeigt die Geschichte und Tradition der Säumer und wurde als Teil des Felberturm-Museums komplett überarbeitet.

Nationalpark-Welten, Mittersill



2009 besuchten 101.000 Interessierte die Nationalpark-Welten. 11% der Besucher wurden dabei im Rahmen einer Führung durch die Nationalpark-Ranger fachlich hochwertig betreut.

Nationalpark-Haus „Könige der Lüfte“, Rauris



Im ersten vollen Geschäftsjahr erwies sich die Ausstellung mit 6.860 Besuchern als voller Erfolg.

NP-Ausstellung „Geheimnisse des Bergwaldes“, Hüttschlag



Die Ausstellung wird in die Besucherprogramme des Sommer- und Winterprogramms eingebunden und zeigt in übergroßen Modellen den Lebensraum Wald.

Tourismus

Nationalpark-Verwaltung – Dienstleister für den Tourismus



Wenn in der Nationalpark-Verwaltung dem Geschäftsfeld Bildung und Besucherinformation ein großes Augenmerk geschenkt wird, so profitiert zu einem großen Teil auch der Tourismus in der Nationalpark-Region.

Als fester Bestandteil der touristischen Serviceleistung der Nationalpark-Verwaltung gelten neben den geführten Touren des Sommer- und Winterprogramms seit 2 Sommern auch die wöchentlichen Gästeinformationen durch die Ranger direkt bei den Infostellen des Tourismusverbandes sowie die an den Taleingängen mit insgesamt rund 20 FerienpraktikantInnen täglich besetzten Infohütten.

Neben den Großinvestitionen wie für das Nationalparkhaus 'Könige der Lüfte' in Rauris (€ 800.000,-), und für die Nationalpark-Ausstellung 'Kristallschatz der Hohen Tauern' in Bramberg (€ 1.200.000,-), die sich in den nächsten Jahren in Fusch mit dem Nationalpark Pavillon 'Leben unter Wasser' oder in Neukirchen mit der Neuauflage des Nationalpark Themenweges und Schaubergwerks 'Blick ins Tauernfenster' wiederholen und fortsetzen werden, kommen jährlich zwischen 40% und 50% des Nationalpark-Budgets der Sicherung und Verbesserung eines touristisch attraktiven Angebotes zugute.

Tourismus- und Regionsmarketing

Im Jahr 2001 wurde die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH gegründet und damit die touristische Vermarktung des Nationalparks und der Nationalpark-Region in professionelle Hände ausgelagert. Mit einer Summe von € 262.000,- erhält die Ferienregion GmbH 100% der für das touristische Marketing im Nationalparkfonds vorgesehenen finanziellen Mittel und übernimmt damit die zentrale Verantwortung für ein erfolgreiches Marketing der Nationalpark-Programme und -einrichtungen. Diese finanzielle Basis wird von der Landestourismusgesellschaft SLT und den Tourismusverbänden noch mehr als verdoppelt.

Auf Initiative der Großglockner Hochalpenstraßen AG haben sich jedoch in weitaus schnellerem Tempo die Vermarktungsorganisationen der Kärntner, Salzburger und Tiroler Nationalpark-Regionen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen gefunden, die 2010 und 2011 unter dem Vorsitz des Geschäftsführers der Ferienregion GmbH Mag. Christian Wörister gemeinsame Marketingaktionen setzen wird. Das ebenfalls gemeinsame Logo 'Hohe Tauern – Die Nationalpark-Region' und ein gemeinsames Marketingbudget aus den Tourismusressorts der Länder sind neben den schon in den vergangenen Jahren etablierten gemeinsamen Auftritten auf den großen nationalen und internationalen Ferienmessen bereits erste sichtbare Erfolge.



Sponsoren und Freunde

Der Nationalpark Hohe Tauern darf sich auch für das Jahr 2009 bei zahlreichen namhaften Sponsoren für die Begleitung und Unterstützung bedanken. Durch die Mithilfe wird die Durchführung von Projekten ermöglicht, die vom Salzburger Nationalparkfonds alleine nicht getragen werden könnten.

Als wichtige Drehscheibe für die Kommunikation und Kooperation mit den Sponsoren hat sich auch im vergangenen Jahr wieder der „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ erwiesen. Die in dieser Partnerschaft entwickelten und betreuten Projekte werden regelmäßig einer Evaluierung durch die Beteiligten unterzogen, um die Entwicklungspotenziale für den weiteren qualitativen und quantitativen Ausbau dieses Bereiches zu erkennen und für die Zukunft des Nationalparks Hohe Tauern zu nützen.

Präsidium Verein der Freunde:

VD Mag. Werner Wutscher, Präsident
 Kom.Rat Gernot Langes Swarovski, 1. Vizepräsident
 Nicolas Jacobs, 2. Vizepräsident
 Dir. Peter Zöllner, Schriftführer
 DDr. Karl Gollegger, Schatzmeister

Web-Info: www.tauernfreund.at



Neues Präsidiumsmitglied

Neuigkeiten gab es auch im Präsidium der „Freunde des Nationalparks“. Es gelang, Nicolas Jacobs – Sohn des im September 2008 verstorbenen Gründungs- und Ehrenpräsidenten Klaus J. Jacobs – für die Funktion des Vizepräsidenten zu gewinnen. Er übernahm diese Position von Veit Schalle, der von 2001 bis Mai 2007 erst als Präsident und in der Folge als Vizepräsident die Geschicke des Vereins erfolgreich führte.

Herzlichen Dank ...

... an alle Sponsoren, die im Jahr 2009 unsere Programme und Projekte unterstützt haben!



Nationalparkpartnerschulen in Salzburg,
 BIOS Nationalpark-Zentrum Mallnitz



SOS Jugendcamp
 Nationalpark Hohe Tauern



Marketing
 Verein der Freunde



Marketing
 Verein der Freunde



Marketing
 Verein der Freunde



Coca-Cola Junior-Ranger



GASTEINER
 Besucherbetreuung



Schutz der Almen



Marketing
 Verein der Freunde



JACQUES LEMANS
 Nationalparkuhr/Shop



Wilhelm-Swarovski-
 Beobachtungswarte



Nationalpark Science Center
 in Mittersill



Jährliche Prüfung des
 Rechnungsberichtes



Sachleistungen



Wiederansiedlung der Urforelle,
 Nationalpark-Zentrum BIOS



Biodiversität!
 Vielfalt des Lebens im
 Nationalpark Hohe Tauern

Organe des Salzburger Nationalparkfonds

Die vielfältigen Aufgaben der Nationalpark-Verwaltung verlangen nach einer effizienten und effektiven Aufbauorganisation. Hoheitliche Aufgaben, also die Nationalpark-Verwaltung als Behörde, sind innerhalb der Organisation des Amtes der Salzburger Landesregierung am besten angesiedelt. Dagegen ist es für die Kernaufgaben der Nationalpark-Verwaltung von den Förderungen der Kulturlandschaft und Nationalpark-Region bis hin zum Naturraum-Management, zur Wissenschaft & Forschung sowie zur Bildung & Besucherinformation zweckmäßig, einen Nationalparkfonds zur Verfügung zu haben, dessen Steuerung einem Kuratorium obliegt, in welchem die Nationalpark-Gemeinden, die Grundeigentümer, das Lebensministerium und die Landesregierung gleichberechtigt vertreten sind.

Kuratorium

**Im Jahr 2009 fanden drei Kuratoriumssitzungen statt:
17. März, 29. Juli, 9. Oktober**

Kuratoriumsmitglieder und -ersatzmitglieder (seit 29.07.2009):

Landesrätin EBERLE Doraja, Vorsitzende des Kuratoriums
Obmann ALTENBERGER Georg, 1. Vors.-Stv.
Bgm. MADREITER Leonhard, 2. Vors.-Stv.
2. Landtagspräsidentin MOSLER-TÖRNSTRÖM Gudrun
Mag. FISCHER-COLBRIE Josef
Bgm. NILL Franz
Bgm. a. D. ÖR STEINER Hans

BLAIKNER Alois
Bgm. REITER Robert
LAbg. ZEHENTNER Robert
Dr. STADLER Susanne
Bgm. FREIBERGER Walter
HUTTEGGER Rupert

Vertreterin des Bundes: Mag. ZACHERL-DRAXLER Valerie

Reg.-Rat KRAMMER Anton

ÖR Bgm. a.D. Ferdinand Oberhollenzer

ÖR Bgm. a.D. Ferdinand Oberhollenzer hat sich im Jahr 2009 sowohl in seiner Funktion als Obmann der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer als auch als Kuratoriumsmitglied und erster Stellvertreter der Kuratoriumsvorsitzenden aus den entscheidenden Gremien des Nationalparks zurück gezogen. Sein vehementer Einsatz für die Grundeigentümer im Nationalpark, sein Engagement für die Nationalparkidee und sein ausgeglichenes Verhandlungsgeschick haben den Nationalpark in seiner heutigen Ausprägung erst ermöglicht – vom partnerschaftlichen Miteinander aller Interessen am und im Nationalpark bis hin zur Internationalen Anerkennung.

In der Nationalpark-Verwaltung wird künftig ein Portrait von Ferdinand Oberhollenzer an seine Leistungen erinnern und die Fortsetzung des von ihm geprägten partnerschaftlichen Weges einmahnen.



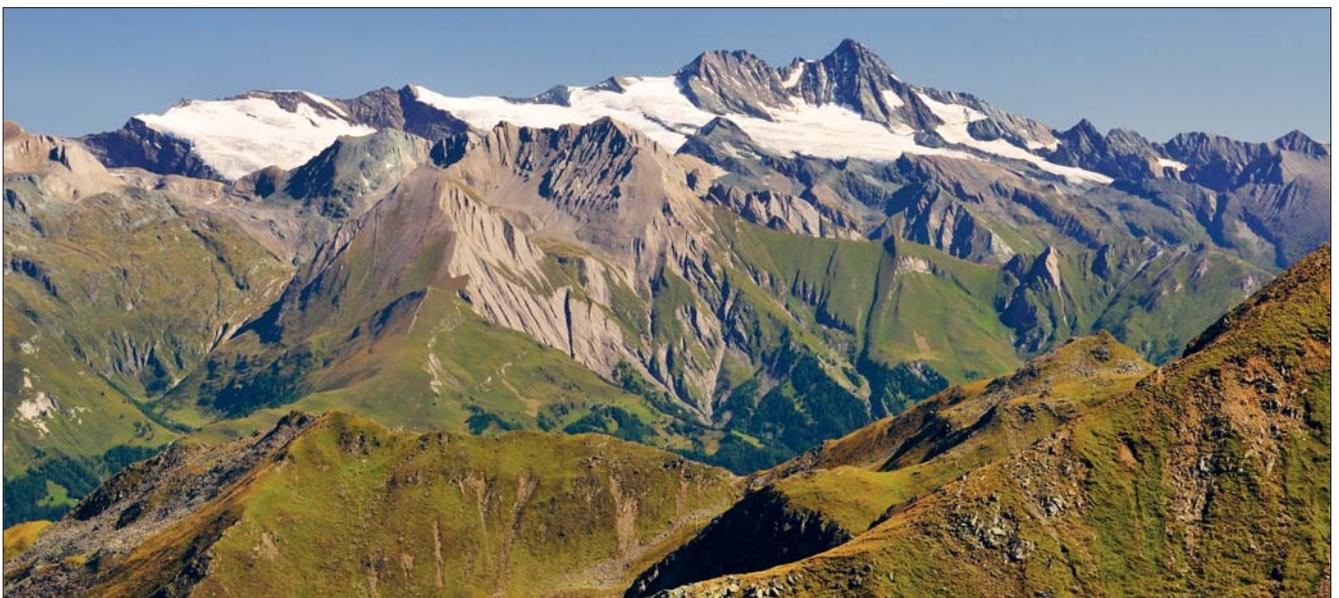
Fondsbeirat

Im Jahr 2009 fanden zwei Fondsbeiratssitzungen statt:
10. März, 9. Oktober

Fondsbeiratsmitglieder und -ersatzmitglieder:

BHF HR Dr. DREXLER Rosmarie, Vorsitzende
LAbg. ZEHENTNER Robert
HR Dr. TRENKA Kurt
BAUERNBERGER Leo
LFD a.D. HR DI ZAUNBAUER Franz
DI HATTINGER Hubert
DI WESSELY August
Bgm. Ing. KARLSBÖCK Norbert
Bgm. ZINGERLE Wolfgang
Bgm. STEINBAUER Gerhard
HUBER Otmar
EMBACHER Peter
ALTENBERGER Georg
GEISLER Friedrich
DI BRUNAUER Johann
Abteilungsleiter Dkfm. Dr. SCHMIDJELL Richard
Dr. ATZMANSTORFER Edgar
KAD Dr. SOMMERAUER Otmar
Bgm. NINDL Peter
Dipl. Ing. HOLZWIESER Martin
Univ.-Prof. Dr. SLUPETZKY Heinz
DI ZIMMERMANN Mathias
HR Prof. Dr. Dr. hc STÜBER Eberhard
Ing. ZANDL Josef
Univ.-Prof. Dr. TÜRK Roman

Dr. GRATZ Bernhard
LAbg. SCHWEMLEIN Emmerich
Dr. UNTERWEGER Andreas
Mag. WÖRISTER Christian
DI Dr. SCHWAIGER Josef
Dr. LÜFTENEGGER Gabriele
DI Dr. GEIGER Margot
Bgm. FREIBERGER Walter
Bgm. Mag. CZERNY Erich
Bgm. GRUBER Hubert
WÖFLER Johann
MEILINGER Franz
SCHARLER Anton
KALTENHAUSER Siegfried
DI WIESER Siegfried
Bezirksstellenleiter Mag. HUFNAGL Dietmar
Mag. LAIREITER Christian
Ing. GÖSTL Rudolf
Bgm. RAINER Balthasar
DI ÜBLAGGER Hannes
WÖRGÖTTER Wastl
Dipl. Ing. HOLZWIESER Martin
Dr. WINDING Norbert
BJM MEILINGER Georg
Univ.-Prof. Dr. DACHS Edgar



Glocknergruppe mit Eiskögele (3.426 m SH) und Großglockner (3.798 m SH), v.li.n.re.

MitarbeiterInnen der Salzburger Nationalpark-Verwaltung

Im Jahr 2009 waren 42 MitarbeiterInnen und zusätzlich
28 FerialpraktikantInnen in der Nationalpark-Verwaltung beschäftigt.

Nationalpark-Verwaltung

URBAN Wolfgang, DI, MBA, Nationalpark-Direktor

Naturraum-Management

LAINER Ferdinand, DI, Nationalpark-Direktor-Stv.

KNOLLSEISEN Michael, Mag.

EBNER Günter, Berufsjäger

GRUBER Bruno, Berufsjäger

HÖRL Sepp, Berufsjäger

Wissenschaft & Forschung

BAUCH Kristina, Mag.

LETTNER Sonja, Bibliothek

Bildung & Besucherinformation

HOCHGATTERER Valeria, Mag.

RIEDER Ferdinand

KALCHER Maria

ROTH-CALLIES Nina, Haus Könige der Lüfte

Gebietsleitung

HÖGER Manfred, Ing., Gebietsleiter Ost

LERCH Hans, Ing., Gebietsleiter West

Rechtsdienst

SCHWEIGER Ariane, Mag. Dr.

LEADER Geschäftsstelle

PLETZER Georgia, MMag.

Sekretariat

EBERL Katharina

KASERER Silvia

MAYER Veronika

ZINDES Friederike

BUCHNER Julia, Lehrling

HAAS Nadine, Lehrling

RIEDER Michael, Zivildienster

Reinigung

MAIER Karin, NPV Mittersill

REITER Barbara, Haus Könige der Lüfte

Nationalpark-Ranger

ADAMO Silvia

ALTENBERGER Stefan

BERNERT Kurt

GRUBER Irmgard

HEIDER Ekkehard

HOFER Herbert

HÖLZL Alexander

KENDLBACHER Robert

KIRCHNER Maria

LERCH Stefan

MEIXNER Patrik

MUHR Hannes

NAGLMAYR Hans

QUEHENBERGER Anna

SCHMUCK Herbert

STURM Gerald

UNTERHOFER Martin

Nationalpark-FerialpraktikantInnen

BERNSTEINER Mario

BURGSTEINER Karin

FILIP Sarah

GANDLER Johanna

GRABER Daniela

GRÜNDLINGER Sarah

HAUSER Lisa

HOLZMANN Martin

LAINER Jakob

LASSACHER Eva

LINDBICHLER Lisa

MADER Eva

NEUMAYR Hannes

NEUSCHMID Bernadette

NINDL Sarah

OBERLECHNER Martin

PONHOLZER Lina-Maria

REICHHOLF Romina

SCHMIDLECHNER Markus

SCHNEPF Johannes

SILBERGASSER Doris

STÖCKL Fabian

STUTZ Petra

THEUNIS Laura

UNTERLUGGAUER Susanna

WEICHSELBAUM Sabine

WITTMANN Bianca

ZINGERLE Christina

Ausblick



Nach diesem Rückblick auf die Leistungen der Nationalpark-Verwaltung im Jahr 2009 bleibt an dieser Stelle nur noch, einen kleinen Ausblick auf das schon begonnene Nationalparkjahr 2010 zu machen.

Vieles haben wir uns in Abstimmung mit unseren Entscheidungsträgern vorgenommen, wobei stets eine qualitätsvolle und den internationalen Nationalpark Standards entsprechende Weiterentwicklung des Nationalparks und des Nationalpark-Managements mit der Stärkung der ganzen Nationalpark-Region einher gehen soll. Immer öfter gelingt es uns, den großen Projekten im Nationalpark einen solchen integralen Ansatz zu geben und dadurch Partnerschaften mit den unterschiedlichsten Interessensgruppen am und im Nationalpark zu festigen.

Wenn zum Beispiel im Jahr 2010, nach einer Investition von 1,2 Mio Euro durch den Salzburger Nationalparkfonds in Bramberg die Nationalpark-Ausstellung „Kristallschatz Hohe Tauern“ eröffnet wird, dann steht dem Nationalpark nicht nur eine weitere herausragende Einrichtung für Bildung und Besucherinformation zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den heimischen Mineraliensammlern hat darüber hinaus das gegenseitige Vertrauen gestärkt und somit Voraussetzungen für einen sorgsamen Umgang mit den Schutzgütern des Nationalparks geschaffen, wie es mit gesetzlichen Mitteln kaum vollziehbar wäre. Der wissenschaftliche Nutzen einer Kooperation im Zuge der Fortsetzung einer systematischen Sammeltätigkeit ist erst gar nicht in Geld auszudrücken.

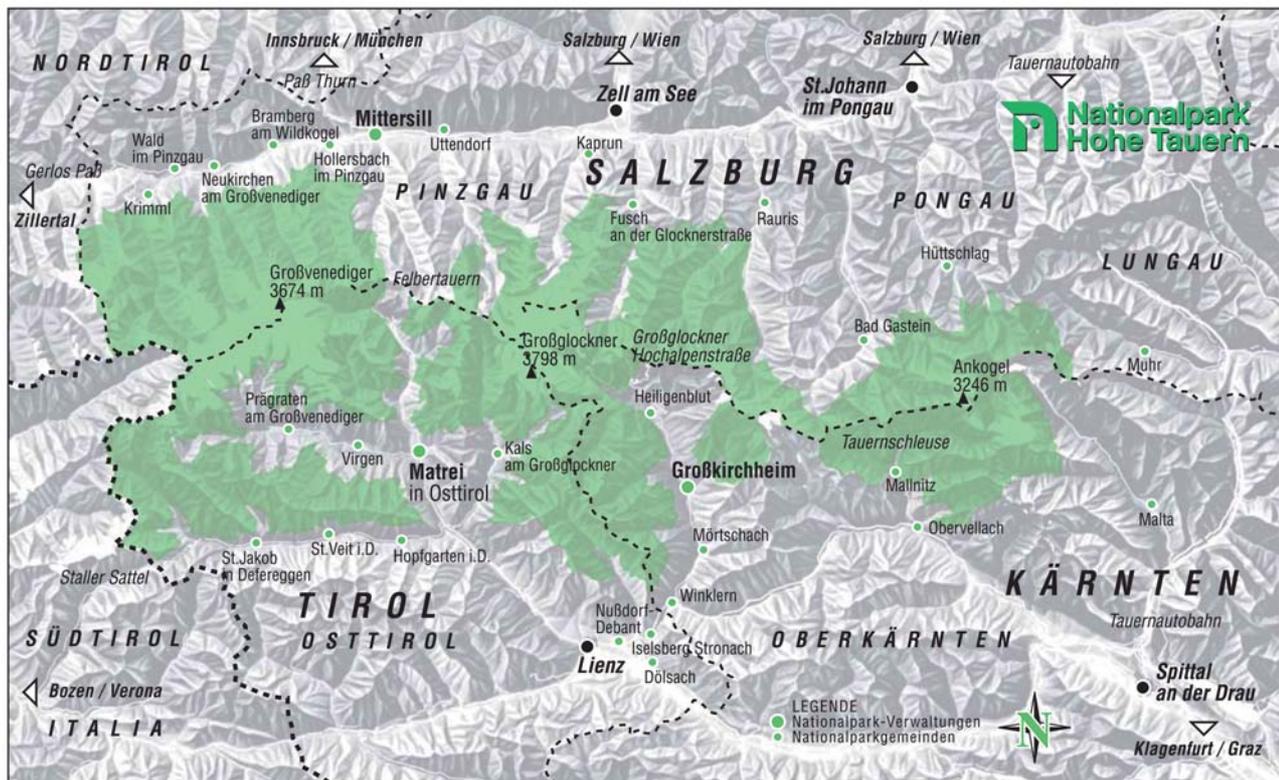
Eine weitere für den Nationalpark und seine Entwicklung bedeutende Partnerschaft ist jene mit der Jägerschaft. Das gemeinsame LEADER-Projekt „Wilde Natur“ fällt nach außen zunächst durch das Ziel einer qualitätsvollen Vermarktung von Wildbret aus den Hohen Tauern auf, ein Schritt der bereits 2009 gestartet wurde. Hinter dem Projekt „Wilde Natur“ steckt aber noch viel mehr und so geht es letztlich auch um eine Bewusstseinsbildung für ein nachhaltiges Wildtier-Management im Nationalpark, das sich ohne weiteres mit den Zielen einer nachhaltigen Jagd, wie sie die Jägerschaft vertritt in Einklang befindet. Im Mittelpunkt des Moduls „Bewusstseinsbildung“ innerhalb dieses Projektes wird neben den von Nationalpark Berufsjägern geführten Wildbeobachtungen im Rahmen des Sommerprogramms die Errichtung einer Schaufütterung in der Nationalparkjagd „Habach“ in Bramberg stehen.

Zwei von mehreren großen Vorhaben, die uns 2010 beschäftigen werden und die sowohl Partnerschaften stärken als auch einen wesentlichen Beitrag für das „Nützen“ unseres Nationalparks leisten. Natürlich werden auch Projekte des „Schützens“ nicht zu kurz kommen. ECONNECT, AVIFAUNA, HABITALP, einige Namen, die für bedeutende wissenschaftliche Projekte stehen, die uns im internationalen Vergleich den anerkannten hohen Qualitätsanspruch sichern helfen.



Dipl. Ing. Wolfgang URBAN
Nationalparkdirektor

Kontakt



Nationalpark-Verwaltung Hohe Tauern Salzburg

Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

Telefon: 06562/40849

Fax: 06562/40849-40

e-mail: nationalpark@salzburg.gv.at

Web-Info: www.hohetauern.at



*Glocknergruppe mit Wiesbachhorn (3.564 m SH) und
Großglockner (3.798 m SH), v.li.n.re.*